

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 61 (1927)

67 (10.3.1927)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-745115](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-745115)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Man bestelle bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Geschäftsstelle, Peterstr. 28. Bezugspreis ohne Porto für den Monat März 2.25 Goldmark.

Genehmigung: Schriftl. Nr. 130, Oldenburg, den 28. Okt. 1920. Verordn. d. Landr. v. Hannover 22.381.

Einzelpreis 10 Pf.

Abzügen aus Oldenburg folgen die Preise 25 Pf., auswärts 30 Pf., Postanweisungen 20 Pf., Restante anzeigen 1.50 Goldmark.

Bei Betriebsänderung, Streit usw. hat der Betreiber jederzeit Anspruch auf d. Vorfahrung d. Abz. od. Anzahl. d. Bezugspreises.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 67

Oldenburg, Donnerstag, den 10. März 1927

61. Jahrgang

Die Genfer Sensation.

Englands beharabische Antwort an Rußland.

Als der italienische Senator Scialoja am Dienstag den Vizepräsidenten in Genf mitteilte, daß Italien das Beharabien-Abkommen des Obersten Rates vom 28. Oktober 1920 ratifizieren werde, war mit einem Schlage Licht in das Dunkel der Genfer Privatgespräche gebracht und man sah, was London bisher eigenhändig durch alle Sprachrohre als Unfug erklären ließ, daß die Genfer Tagung, wie die gesamte europäische Politik durch den Gegenlag England-Rußland bederrscht wird. Denn die italienische Maßnahme ist nichts anderes als die neue englische Antwort auf die letzte Sowjetnote. Wie schon häufig bediente sich hier England seines stillen Alliierten Italien. Daß sich dabei die Interessen Italiens mit denen Englands decken, kam Chamberlain sehr zu nützen. Vermutlich wird die englische Presse von dem italienischen Entschluß wenig Aufhebens machen, um nicht die Hintergründe zu stark aufzudecken, aber Moskau, Paris und Belgrad werden sicherlich unmißverständliche Kommentare dazu liefern.

Kußerlich gesehen tut Italien nichts anderes, als was Frankreich und England längst getan haben, es legt seine Unterschrift unter ein Dokument, das vom Obersten Rat in Paris schon im Herbst 1920 ausgearbeitet worden war. In diesem Abkommen wird Rumänien von den Großmächten das mit deutscher Zustimmung im Frühjahr 1918 von Rumänien besetzte Beharabien zugesprochen. Der Vertrag ist gegen den dauernden Protest Rußlands abgeschlossen und hatte bisher nur do facto, nicht do jure, Geltung, weil ihm die Unterschrift einer dritten Großmacht fehlte. Als dritte Signatäre kamen nur Italien und Japan in Betracht. Das letzte lehnte ab, weil es in einen Freundschaftsvertrag mit Sowjetrußland hat und durch die Unterschrift keine Beziehungen zu Moskau unerträglich belasten würde. Wie nur Italien. In den ersten Jahren der Enttäuschung darüber, daß man in Versailles ziemlich leer ausgegangen sei, während Frankreich und England die deutsche Beute unter sich verteilten, hielt man in Rom gute Beziehungen mit Moskau für ein geeignetes Tauschobjekt besonders England gegenüber und für den Beweis, daß man eigene Politik zu machen wohl imstande sei. Auch die Notwendigkeit, die italienische Wirtschaft nach dem Schwärzen Meer hin zu entwickeln, ließ gute Beziehungen zu Rußland vorteilhaft erscheinen. Im Süden und auf dem Balkan ließ man auf Frankreich, den glücklichen Besizer Nordafrikas. Auf dem Balkan und auf dem Gebiet der Nachfolgestaaten fanden überall die französischen Vorposten. So fanden sich England und Italien in dem Wunsch, die Hegemonie Frankreichs langsam abzubauen.

Darauß machte Mussolini seine Vorläufe auf dem Balkan. Der erste bedeutende war der Abschluß des italienisch-rumänischen Vertrages vom 16. September 1926, der auf eine neue Entente hinauszielte und den kurz vorher, nämlich am 10. Juni 1926 unterzeichneten rumänisch-französischen Vertrag teils ergänzte, teils entwertete. Die Schwächung Rumaniens ins italienische Lager war offensichtlich. Zwar hatte es damals Mussolini unterlassen, die Anerkennung des beharabischen Abkommens auszusprechen. Aber heute wissen wir, daß Mussolini schon damals sich verpflichtet hatte, die fehlende Unterschrift zu geben, er behielt sich nur den Zeitpunkt vor, der ihm nützlich und geeignet schien, um diese Unterschrift so teuer wie möglich zu verkaufen. Nicht an Rumänien, sondern an den lebensfähigsten Sammler antirussischer Autogramme, an England. Der Augenwischel aufserordentlich geschickt gewählt. Der scharfe Rutenwischel zwischen London und Moskau, die Zuspitzung der Verhältnisse in China machten sein Angebot immer wertvoller, und man darf überzeugt sein, daß sich Mussolini von England greifbare Zugeständnisse gesichert hat. Auf welchem Gebiet sie liegen, werden wir in den nächsten Wochen sehen. Auf dem Balkan, im östlichen Mittelmeer, auf dem Gebiet der Kolonien, am Roten Meer, vielleicht auch in Tanger ist reichlich Gelegenheit sich Mussolini erkenntlich zu zeigen.

Die Folgen dieser Unterschrift wiegen schwerer, als man auf den ersten Blick erkennen kann. Zunächst ist die italienische Entente mit Rumänien vollständig geworden. Aberescu kann die Kleinigkeiten in Bulgarien zum Schweigen bringen. Rumaniens Sicherheit ist denkbar vollständig garantiert. Es hat sowohl mit Frankreich als mit Italien enge Bündnisse, ebenso mit Polen. Die russische Gefahr dürfte wesentlich geringer geworden sein. Der beharabische Besitz hat jetzt eine juristische Grundlage erhalten.

Italien verliert an der russischen Gunst nicht viel; es hat nun Zutritt zu rumänischen Bodenschätzen, und wird auch wirtschaftlich ein Nachbator auf dem Balkan, der nicht zu vertreiben ist. Mit lebensfähigster Entrennung aber wird man in Moskau die Erklärung Scialojas aufnehmen. Ein geharabischer Protest wird umgehend eingehen, wie seinerzeit beim Abschluß der französisch-italienischen Verträge mit Rumänien. Dieser Protest wird wahrscheinlich nicht verschweigen, daß der Schlag von Chamberlain geschickt worden ist. Es ist seine Antwort auf Hontau und Schanghai, auf die Unterwürfung der englischen Nachschiffung im Osten. Der rumänische Woll hat seine letzte Untermauerung erhalten, nun mögen die roten Wellen aufschwimmen.

Aber auch in Prag und Belgrad wird man lange Gesichter sehen können. Die kleine Entente, schon durch den albanischen Vertrag schwer verwundet, erhält hier den Gnadenstoß, denn nun hat Rumänien seinen ernsthaften Grund mehr, nach der Belgrader und Prager Pforte zu tanzen. Zwischen Rumänien und Südslawien steht Mussolini, Entscheidung helfend. Rumänien sieht die Wahl nicht schwer. Aus dieser Erkenntnis hat sowohl Belgrad, als auch Prag die Forderung gezogen, eine Reorientierung ihrer Politik zu Rußland vorzunehmen. Mit der baldigen Anerkennung Rußlands durch diese beiden Staaten ist sicher zu rechnen. Strub aber die kleine Entente, dann gibt es in Paris einen ernstlichen Zertragsenden, und insofern wird der englische Streich gegen Rußland auch auf Paris zurück. Zah man in Paris schon die englisch-polnische Koterie mit süßsaurem Lächeln sich entwickeln, weil dadurch der polnische Kiebling auf die französisch-italienische Fichte weniger Rücksicht zu nehmen mißtraute, so sieht man jetzt auch noch die Gendarmen im Osten auseinandertreiben, und wer wird dann Deutschland bedauern?

So erdreischt für Deutschland der Zerfall der kleinen Entente ist, so bedeutend müssen wir jede Verschärfung des englisch-russischen Gegenlages beobachten. London verlangt von uns Stellungnahme in diesem Streit, nicht offen, aber

es führt Maßnahmen herbei, die einen Druck auf uns ausüben, das haben wir schon mit Polen erlebt. Aber die geographische Lage, wie unsere Ohnmacht erlauben uns nicht, auch nur passiv eine Rolle im englisch-russischen Schachkampf zu spielen. Es gibt für uns nur eine Politik, das ist die, jedem Konflikt aus dem Wege zu gehen, alle Kombinationen zu vermeiden, bei denen ein Handelsgeschäft auf unsere Kosten zu erwarten ist. Und dazu ist nicht nur England und Frankreich, sondern auch Sowjetrußland und Italien bereit. Wir haben nun die englisch-italienische Zusammenarbeit vom Balkan bis nach China. Es will etwas bedenklich, daß italienische Truppen neben den englischen im Verteidigungsring um Schanghai stehen, während alle anderen Mächte sich peinlich hüten, durch eine gemeinsame Aktion mit England in den Augen der Chinesen kompromittiert zu werden. Scheut sich Italien nun nicht, auch in die englische Front gegen Rußland einzuspringen, so wird diese englisch-italienische Einheitsfront die tiefsten Auswirkungen auch auf die europäische, vor allem auf die deutsche Politik, ausüben. Die Genfer Verhandlung besonders, soweit sie Deutschland betrifft, wird angesichts solcher Kampfbilder in die Ecke geschoben, und der Völkerring muß Zusticht suchen bei der Ausrede aller Hilflosen: "Ich weiß von nichts".

Der „Wundermensch“.

Rumänien jubelt.

Bukarest, 9. März.

Gestern überreichte der italienische Gesandte Marschall Durazzo noch im späten Abend dem rumänischen Außenminister Titulescu die offizielle Note über die Ratifizierung des Beharabien-Abkommens durch die italienische Regierung. Dabei hielt der Gesandte eine kurze Ansprache, in der er das rumänische Volk zu diesem Ereignis beglückwünschte. Der rumänische Außenminister drückte dem Gesandten Italiens unergründliche Dankbarkeit gegenüber Italien aus.

Ministerpräsident Averescu schickte dem italienischen König und Mussolini Danktelegramme.

Heute findet in Bukarest ein besonderer Ministerrat statt, in dem die Ratifizierungsdokumente bekannt gegeben werden sollen. Nach einem Vortrag beim König wird Averescu dem zu einer Festsetzung versammelten Parlament Italiens Anerkennung des rumänischen Beharabien offiziell bekannt geben.

Bukarest gleich heute einen Flaggenmeer. Die Bukarester Studentenschaft wird von der italienischen Gesandtschaft dekoriert.

Die heutige Morgenpresse gibt Lobeshymnen auf die italienisch-rumänische Freundschaft wieder. Der „Universals“ schreibt sogar, daß Mussolini nicht nur für Italien, sondern auch für Rumänien ein Wundermensch geworden sei.

Auch in der beharabischen Hauptstadt Kischinev finden heute große Feierlichkeiten statt.

Die rumänische Kammer Sitzung.

Bukarest, 9. März.

In der heutigen Kammer Sitzung verlas der Außenminister Titulescu anlässlich der Ratifizierung des Beharabien-Abkommens durch Italien eine Regierungserklärung, die mit starkem Beifall aufgenommen wurde. Der italienische Gesandte wählte in der Diplomatenloge der Sitzung. In der Erklärung heißt es: Die Ratifizierung bedeutet die Stärkung der italienisch-rumänischen Freundschaft und macht im Hinblick auf die schon vorher erfolgte Ratifizierung durch England und Frankreich jede Antastung des rumänischen Besitzes Beharabiens unmöglich. Bei dieser Gelegenheit legte Rumänien erneut ein Friedensbekenntnis im Rahmen des Völkerbundes ab und ist bereit, auf der bestehenden Basis mit Rußland einen Nichtangriffsvertrag abzuschließen. Rumänien hoffe, daß die Ratifizierung des Beharabien-Abkommens durch Japan bald folgen werde.

Averescu verlas dieselbe Erklärung im Senat. Die Redner, die darauf in der Kammer und im Senat sprachen, legten ein Dankbekenntnis an Italien ab. Vor der Kammer und dem Senat fanden während der Sitzungen grobe Studentendemonstrationen statt.

Russische Pressestimmen.

Moskau, 9. März.

Die Ratifizierung des Beharabien-Abkommens durch Italien hat, wie zu erwarten war, einen großen Eindruck auf die russische Presse gemacht. Die Sowjetpresse sieht in dem Entschluß Italiens ein Ergebnis der Befriedung, die zwischen Chamberlain und Mussolini in Vlorra stattfand. Italien habe sich mit England in Verbindung gesetzt, nachdem Frankreich es ablehnte, die italienischen Kolonialansprüche zu unterstützen. Die Ratifizierung des Beharabien-Abkommens sei daher ein Beweis der englisch-italienischen Verbündigung. Der italienische Schritt wird als rußlandfeindlich bezeichnet und die Befürchtung ausgesprochen, daß italienischerseits weitere rußlandfeindliche Handlungen zu erwarten seien.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung bei der japanischen Regierung wegen ihrer Stellungnahme zur beharabischen Frage angefragt. Die japanische Regierung

antwortete, daß sie diese Frage noch nicht besprochen habe und vorläufig eine Ratifizierung des internationalen Beharabien-Abkommens nicht beschließen werde. Diese Antwort hat die Sowjetregierung nicht zurückbenutzt, und man kann in Moskau deswegen von einer russisch-japanischen Spannung, die durch die schwache Stellung der jetzigen japanischen Regierung, die nach dem Rücktritt des Außenministers durch die Rücktrittsabsichten des Ministerpräsidenten selbst als erschüttert gilt, dürfte sich die Spannung zwischen Moskau und Tokio noch verschärfen.

Die Vormittagsitzung des Rates.

Genf, 9. März.

Die heutige Vormittagsitzung des Völkerbundesrates war nur von kurzer Dauer. Auf der Tagesordnung stand eine Reihe wenig bedeutungsvoller Punkte. Eingangs erklärte Chamberlain, daß auf der letzten britischen Reichskonferenz darauf hingewiesen worden sei, daß der Abschluß von Verträgen unter den Auspizien des Völkerbundes wesentlich erleichtert würde, wenn eine Änderung in der Form vorgenommen werde. Er wies darauf hin, daß bis zum Vorläufer Vertrag sämtliche internationalen Staatsverträge in der Form von Abkommen zwischen den Staatsoberhäuptern abgeschlossen worden seien. Die Regierungen des englischen Weltreiches hätten nun den Wunsch geäußert, daß in Zukunft wieder die früher übliche Form in Anwendung gebracht werde.

Sodann wurde ein Bericht des Sonderkommissionärs für den Kampf gegen den Frauenhandel entgegengenommen. Auf Veranlassung Dr. Stresemanns nahm der Leiter der amerikanischen Organisation zum Kampfe gegen den Frauenhandel, Sawan, an der Sitzung teil. Chamberlain wies in seinem Bericht auf die weitgehende Mithilfe der amerikanischen Organisation hin, und drückte insbesondere dem amerikanischen Delegierten Sawan sowie dessen Mitarbeitern den Dank des Völkerbundes für ihre segensreiche Tätigkeit aus. Dr. Stresemann schloß sich im Namen des Rates dieser Erklärung an.

Entsprechend dem Antrage des Transit-Komitees wurde dann die Einberufung der dritten internationalen Verkehrs- und Transit-Konferenz zum 23. August nach Genf beschlossen.

Zum Schluß erlosch die Londoner rumänische Vorkämpfer Titulescu Bericht über die rechtliche Lage derjenigen Staaten, die ihre Verträge zum Völkerbunde nicht entrichtet haben. Es handelt sich hierbei in erster Linie um China. Titulescu erklärte, daß der Verpflichtung zur Vertragsabgabe keine so weittragende Bedeutung beigemessen werden könne, als das im Falle der Nichtzahlung ein Ausschluß des betreffenden Mitgliedes automatisch in Betracht kommen könnte. Nur wenn auf die Abgabe geschlossen werden könne, die übernommenen Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbunde zu verletzen, könne ein Ausschluß auf Grund des Artikels 16 in Erwägung gezogen werden. Diese Angelegenheit wird dem Völkerbunde in der September-Tagung beschäftigen.

Nach 11 Uhr wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. In der abschließenden Geheimkunft wurden die Präsidenten der Transit-Kommission und der Konferenz zur Hilfsmittelmaßnahmen bei Naturkatastrophen, sowie der Kommission für Durchführung des Artikels 107 des Lausanner-Vertrages ernannt werden.

In der Geheimkunft des Völkerbundes wurde zum Oberkommissar für die Durchführung des Artikels 107 des Lausanner-Vertrages der französische Delegierte Stabio für ein Jahr ernannt. Zum Präsidenten der dritten internationalen Verkehrs- und Transit-Konferenz wurde der Vertreter Russas, Bouchoncourt, gewählt.

Hierzu 3 Beilagen

Strefemann-Zaleski.

Die Minderheitschulfrage.

Noch keine entscheidende Erörterung über die Wirtschafstverhandlungen.

Genf, 9. März. (Eig. Melde.)

(Von unserem Genfer Sonderberichterstatter.)

Die heutige Konferenz zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem deutschen Außenminister ist die erste persönliche Sühnungsmaßnahme zwischen einem deutschen und einem polnischen Staatsmann seit dem Kriege. Wägen die Verhandlungen in Genf auch kein entscheidendes Resultat bringen, so ist die erste Aussprache zwischen Strefemann und Zaleski doch immerhin ein erfreuliches Symptom. Die Genfer Ratsverhandlungen haben gezeigt, daß die persönlichen Aussprachen zwischen den Staatsvertretern in Genf die Politik zwischen den betreffenden Ländern stets in einem günstigen Sinne gefördert haben, wenn auch nicht immer sofort positive Resultate dabei herausgekommen sind. Man wird auch in diesem Falle damit rechnen müssen, daß Reichsaussenminister Dr. Strefemann sein politisches Angebot auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit Deutschland mit nach Hause bringen wird. Zweifellos werden aber die heutige Konferenz zwischen Strefemann und Zaleski und die noch folgenden Besprechungen viel zur Klärung der politischen Situation beitragen können.

Die heutige Konferenz hat zweifellos nur einen vorbereitenden Charakter gehabt. Angesichts der großen Anzahl der deutsch-polnischen Probleme, die zu regeln sind, ehe es zu friedlichen wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen kommen kann, ist das ver-

händlich. Von diesen Problemen ist die Minderheitschulfrage das am wenigsten wichtige, die Niederlassungsfrage das wichtigere und schließlich die Frage der rein politischen Beziehungen zwischen beiden Ländern das wichtigste Problem. Die heutige Unterredung wird sich in erster Linie wohl mit der Schulfrage beschaftigen. Diese Angelegenheit ist für Deutschland ziemlich klar, was ja auch schon aus der eindeutigen Entscheidung des Präsidenten der gemischten Völkerbundskommission für Schlesien, Galizien, hervorgeht. Deutschland wird also voraussichtlich den polnischen Vorschlag, die Minderheitschulfrage vor den internationalen Schiedsgerichtshof im Haag zu bringen, ablehnen. Allerdings wird Polen darauf bestehen, falls es nicht im Laufe der Ratstagung noch zu einer Kompromißlösung kommt. Es ist vorläufig noch unklar, ob und wie weit Briand und Chamberlain Polen ihre Hilfe versprochen haben. Davon wird sich die Haltung Polens in dieser Frage naturgemäß sehr viel abhängen. In sämtlichen Lagern in Genf herrscht kein Zweifel darüber, daß Deutschland in der Schulfrage formell vollkommen im Recht ist. Es ist eine Opportunitätsfrage für Deutschland, ob es sich zu einem Kompromiß bereit erklären oder auf seinem Standpunkt beharren will.

Was die Niederlassungsfrage anbetrifft, so beurteilt man die Aussichten einer Verständigung zwischen Zaleski und Strefemann vorläufig noch sehr skeptisch. Immerhin wäre schon viel gewonnen, wenn die Besprechungen wenigstens diplomatische Verhandlungen nach der Ratstagung des Völkerbundes ermöglichen würden.

Die Besprechungen Strefemanns mit Briand.

Genf, 9. März.

Ueber die heutige einstündige Unterredung zwischen Dr. Strefemann und Briand verlautet gegenwärtig, daß neben einer Reihe von Einzelfragen hauptsächlich die künftige Verhandlung der großen politischen Probleme erörtert worden ist. Briand dürfte hierbei noch einmal darauf hinwirken haben, daß er gegenwärtig durch unpopuläre Maßnahmen in der Führung materieller Verhandlungen verhindert sei. Jedoch kann angenommen werden, daß der gesamte Komplex der deutsch-französischen Beziehungen, insbesondere im Zusammenhang mit der Weltpolitik, zwischen den beiden Außenministern eingehend behandelt worden ist. Dr. Strefemann dürfte hierbei insbesondere über den beabsichtigten Landpunkt in der Frage der Abgrenzung der deutschen Ostprovinzen in der Frage der Vorauslegung einer Gesamtliquidierung der noch bestehenden deutsch-französischen Gegenstände handelt. Wenn auch in den heutigen Verhandlungen der beiden Außenminister keinerlei politische Ergebnisse erzielt worden sind, dürfte doch feststehen, daß hierbei das politische Programm für die Verhandlungen der kommenden Monate erörtert und in tatsächlicher Hinsicht bereits vorbereitet worden ist.

Das Diner bei Strefemann.

Genf, 9. März.

An dem Diner, das Dr. Strefemann heute abend dem Völkerbundsrat im Hotel „Metropole“ gab, nahmen u. a. folgende Persönlichkeiten teil: Chamberlain, Scialoja, Vandervelde, Zaleski, Wensch, Titulescu, Sir Eric Drummond, der stellvertretende Generalsekretär Anzol, die Untergeneralsekretäre Dufour, Féronce und Attolio, sowie der neue italienische Untergeneralsekretär Paolucci, ferner Graf Fshii, der griechische Delegierte Chu, die Ratshilfsleiter der drei südamerikanischen Staaten und der holländische Delegierte. Von der deutschen Delegation nahmen teil Staatssekretär v. Schubert und Ministerialdirektor Dr. Gaus. Dr. Strefemann saß neben Chamberlain und Scialoja.

„Die polnische Außenpolitik hat ihre gerade Linie verloren!“

Warschau, 9. März.

Bei der heutigen Besprechung des Haushalts des Außenministeriums im Senat hielt der christlich-demokratische Senator Makarewicz eine kühnen erregende Rede. Er wies darauf hin, daß deutsche und sowjetrussische Mächte die Behauptung aufstellten, Polen solle als englisches Werkzeug zu einem Feldzuge gegen Sowjetrußland benützt werden. Der Redner erklärte, seine Partei habe leider Informationen, daß diese Behauptungen nicht ganz aus der Luft gegriffen seien. Gegen eine solche Politik der Regierung protestiere er entschieden. Die polnische Außenpolitik habe schon seit langem ihre gerade Linie verloren. Die beruhigenden Erklärungen Zaleskis seien zwar zu begrüßen, können aber das Mißtrauen seiner Partei nicht zerstreuen. Makarewicz brachte darauf folgende Resolution ein: „Die geographische und ökonomische Lage des polnischen Landes fordert eine unbedingte Friedenspolitik. Insbesondere ruft der Senat die Regierung auf, seine gefährlichen Wege einzuschlagen und den Friedensgedanken tatsächlich zu fördern.“ Die Abstimmung über diesen Beschlus Antrag wird am Freitag stattfinden.

Der amtliche Bericht.

Genf, 9. März.

Heute nachmittags um 5 Uhr erschien im Hotel „Metropole“ der polnische Außenminister Zaleski, um Dr. Strefemann seinen ersten Besuch abzustatten. An der Unterhaltung, die zunächst zwischen beiden Ministern allein stattfand, nahm ferner auch der deutsche Botschafter in Warschau, Kaufher, teil. Wie verlautet, hat Dr. Strefemann dem polnischen Außenminister nochmals eingehend den deutschen Standpunkt in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen dargelegt, der bereits durch den Gesandten Kaufher der polnischen Regierung übermittelt worden war. Es steht zurzeit noch nicht fest, ob dieser ersten Begegnung der beiden Minister sich weitere Verhandlungen anschließen werden. Das dürfte von dem Resultat der heutigen Unterhandlungen abhängig sein.

11. Genf, 9. März.

Ueber die heutige erste Unterredung zwischen Dr. Strefemann und dem polnischen Außenminister Zaleski, die von 5 Uhr nachmittags bis nach 6 Uhr dauerte, wird von der deutschen Delegation offiziell folgendes Kommuniqué ausgegeben:

„Der Reichsaussenminister empfing heute in Genf den polnischen Außenminister Zaleski und hatte mit ihm eine Unterredung, in der insbesondere die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Polen Gegenstand der Besprechungen waren. Auf Grund dieser Unterredungen werden die beiden Außenminister ihren Kabinetten Vorschläge unterbreiten, von denen sie eine Hebung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten erhoffen.“

Nach 6.30 Uhr traf im Hotel „Metropole“ der französische Außenminister Briand in Begleitung des Dolmetschers der französischen Volkshoft in Berlin, Professor Sefnard, ein.

Die Juni-Tagung des Völkerbundesrates in Berlin?

Genf, 9. März. (Eig. Melde.)

Zu der Meldung des „Petit Parisien“, daß die nächste Ratstagung des Völkerbundes im Juni in Berlin unter dem Vorhild des englischen Außenministers Chamberlain stattfinden solle, wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß im Berliner Auswärtigen Amt und wahrheitsgemäß auch bei der deutschen Delegation in Genf noch nichts davon bekannt ist. Erwägungen, die nächste Ratstagung in Berlin abzuhalten, sind bekanntlich seit längerer Zeit im Gange, und es ist kaum anzunehmen, daß irgendeine Völkerbundsmacht etwas dagegen einzumenden haben wird, jedoch dürfte es nicht zutreffen, daß die Reihenfolge im Präsidium geändert wird. Nach der normalen Reihenfolge würde den Vorhild bei der nächsten Ratstagung Chile haben.

Eine italienische Höflichkeit gegen Deutschland.

Genf, 9. März.

Bei der heutigen Beratung über die Ernennung des Präsidenten für die Juni-Tagung, in der insbesondere internationale Konferenzen für Hilfsmaßnahmen bei Naturkatastrophen wurde im Völkerbundsrat die Ernennung eines Italieners vorgeschlagen, da die Initiative zu dieser Konferenz von Italien ausgegangen war. Der italienische Delegierte Scialoja erklärte, daß Italien auf diese Ernennung zugunsten eines Deutschen verzichten wolle. Dr. Strefemann drückte Senator Scialoja seinen Dank für diese Ehrung Deutschlands aus. Es ist nun Dr. Strefemann überlassen, den Konferenzpräsidenten von sich aus zu ernennen.

Oma und das „Radio“.

Von Karl Eitlinger, München.

Großmama hatte Geburtstag, und ich mußte ihr etwas schenken. Sonst schenke ich Damen immer ein Näschen Parfüm, aber Großmama parfümiert sich schon lange nicht mehr, ja, ich glaube, sie hat sich nie parfümiert. Was schenkt man einer Oma? Einen Rehrhuh? Hat sie schon, und auf mein Lichtbild legt sie keinen Wert. Ich bin nämlich keineswegs ihr Lieblingsentel; ihr Lieblingsentel ist Vetter Gustav, unser Familienrottel.

Sah, ich schenke ihr ein Radio! Mittags, während Großmama ihr Nickerchen hielt (meine Dienstmagd hatte nämlich „Niggercher“ geschrieben, aber ich konnte es noch verbessern), legte ich in der guten Stube die Zeitung, und abends erschien ich mit Empfangsgerät und Lautsprecher.

„Gruß Gott, liebe Oma, ich wünsche dir zum Geburtstag alles Gute, und hier habe ich dir auch etwas Schönes mitgebracht!“

„Ich danke dir, lieber Karl! — O, wie hübsch! — So ein schwarzlackiertes Näschen habe ich mir schon immer gewünscht!“

„Das ist kein Näschen, liebe Oma, das ist ein Radio! Etwas Hochheines! Damit kannst du Berlin, London, Zürich, Prag, Paris, Moskau, Mailand hören!“

„Wie entsetzlich!“ rief meine Großmama. „Weshalb lufst du mir Greiflin das an?“

„Wieso entsetzlich?“ staute ich. „Du hörst damit die wunderschönste Musik, Vorträge, Opern! Hier, durch diesen Lautsprecher!“

„Ach so“, meinte Großmama nachsichtig, während ich die Leitung anschloß, „früher nannte man das ein Gramophon!“

„Wein, liebe Oma, dies hier ist etwas ganz anderes, eine ganz neue Erfindung.“

„Es ist sehr, sehr lieb von dir! — Aber weißt du, Karl, ich will mit neuen Erfindungen nichts zu tun haben. Weinstens explodieren sie! — Da hatten wir einmal eine mechanische Petroleumlampe. Dein verstorbenen Onkel Oskar hatte sie mir geschenkt; du warst damals noch nicht geboren, und auf einmal, bums, explodierte sie!“

„Das ist hier vollkommen ausgeschlossen, Oma! Diese Erfindung beruht auf elektrischer Grundlage und —“

„Und auf einmal kriegt man einen elektrischen Schlag, oder es gibt Kurzschluß! Weshalb bringst du mir diese Schindelmachine in mein friedliches Heim?“

Ich biß auf die Lippen und versuchte, das Radio auf eine Zensidation einzuflehen. Aus dem Lautsprecher drangen einige abscheuliche Töne: ffff — müüüüüü — rrrrrrrrr — iiiiii — gäägää —

„Es ist wunderschön!“ bestätigte Oma mit ergiebiger Leidenstimmene. „Wirklich hübsch! Aber nun tue mir den einzigen Gefallen und leise Anna das Radio hinausstragen!“

„Mir kam die Galle hoch. „Aber du hast ja noch gar nicht richtig gehört!“ botte ich und drehte an dem Kondensator herum.

„Und auf einmal explodiert es!“ wehklagte Oma. „Jetzt hab' ich eine Station!“ Am hör' mal! Ganz deutsch und lautrein!“

Und das Radio veränderte: ... „wenden uns nun der Zoologie dieses Landes zu. Das bekannteste Tier dieser Gegend ist das Stinttier. Obwohl klein und unscheinbar, spricht es aus einer Drüse eine Flüssigkeit aus, welche den Menschen bis auf vier Wochen unerträglich verpestet!“

„Schöne Sachen machst du!“ sagte Großmama. In einem Ton, als ob ich der Erfinder des Stinttiers wäre. Verbilligen handierte ich an dem „Radio“, um das Stinttier aus der Leitung zu kriegen. Und jetzt meldete sich eine andere Stimme:

... zu dem schwierigsten Buchstaben des englischen Alphabets, dem W. Ich mache es Ihnen einmal vor: ffffff! Nach einmal: ffffff! Legen Sie die Zunge ganz vorn an die Zähne, und dann mit leicht geöffnetem Mund: ffffff! Bitte, verbeirte Hörerinnen und Hörer, nochmal: ffffff! Noch einmal: ffffff!“

„Jetzt soll ich auch noch ffffff machen!“ wimmerte Oma. „Bitte, lieber Karl, tue das Radio hinaus, ehe es explodiert! Demals die mechanische Petroleumlampe, die machte auch ffffff, und dann auf einmal, bums, explodierte sie. Du warst damals noch nicht geboren —“

Meine Ehre stand auf dem Spiel, ich mußte Oma zum Mundstumpf befehlen! Jetzt gerad! Und wenn tausend Petroleumlampen vor meiner Gebur! explodiert sind! Mich mühsam beherrschend, schraubte ich an sämtlichen Knöpfen des Empfangsgeräts — „Wußt man näher —, ah, jetzt hab' ich was eingeleuchtet! „Großmama, nun spii' mal die Ohren!“

Eine scheußliche Frauenstimme quakte: „Was machst du mit dem Anie, lieber Hans, mit dem Anie, lieber Hans, beim Tanz...“

„Es ist aus „Traviata“! leg ich. „Caruso singt!“

„Wenn es aber doch explodiert?“ beharrte Großmama weinerlich.

Mit einem Rud stellte ich das Radio ab. Ich hatte eine Wut in mir, eine Wut auf Oma, auf das englische W,

auf das Stinttier, auf mich, auf den Hans, auf das Anie, auf die „Traviata“! Ich beneidete die Petroleumlampe um ihr Verrecht, zu explodieren.

Oma schien Mitleid mit mir zu empfinden. „Komm, setz' dich ein bißchen zu mir, Karl!“ sagte sie sanft. „Wirklich, es ist wunderschön, das Radio! Es macht mir sehr viel Freude! Aber du solltest nicht so viel Geld für mich ausgeben! Wirklich, allerliebst, das Radio! Weißt du, wenn ich jetzt abends so allein bin, dann setze ich mich vor das Radio und höre ein bißchen ffffff, oder Caruso, — wirklich, ich bin dir sehr dankbar! Ich bin sehr froh, daß ich das Radio habe!“

Und dann, nach einer Pause: „In welchem Geschäft hast du das Radio eigentlich gekauft? Ich möchte es nämlich gegen eine Wärmflasche umtauschen!“

Romische Verbote. Deutschland gilt zwar als das Land der meisten Verbote, unter denen sich auch so manche wider-sinnige finden; aber auch sonst auf der Welt wird viel verboten, und es fehlt nicht an Väterlichkeiten, die denen ein Verbot in einer englischen Zeitschrift plaudert. In Gibraltar ist es ein Verbrechen, wenn dort jemand geboren wird, der nicht britischer Untertan ist, denn ein Verbot des englischen Kolonialismus erklärt, daß „nach den gesetzlichen Bestimmungen kein Fremder in der Kolonie geboren werden darf“. Unter den Verböten in Los-Angeles befinden sich die Verbote, Schlangen auf der Straße zu verkaufen, zwei oder mehr Babys zugleich in einer Wanne zu waschen, Kleiderbügel auf den beleuchteten Straßen zu hängen und Kindern unter 16 Jahren Schnupftabak anzubieten. Wenn jemand in dem Dorfe Jenner in Cornwall stirbt, so darf er sich nicht unter einem marmornen Grabstein beerdigen lassen; es ist nur die Verwendung von Zedern oder Granit gestattet. Die französische Abgeordnetenkammer erklärte es im vergangenen Jahr für ein Verbrechen, Gummipuppen und Babys herzustellen.

Kasgerter hat Vatersleibhölle. Die englischen Damen, denen durch das Vorgesetztes die Verwendung der herrlichen Paradedübel als Schmuck verboten ist, haben sich nach einem Erlaß umgesehen, und dieser bietet sich ihnen in dem — Kasgerter dar. Die „Paradedübel-Fächer“, die mit dem unfürstlichen Gesichter dieser Tiere gezieret werden, werden durch Geierlächer erlegt, und zwar es den Häubchen geizigen, die Hebern der Geier so gefällig zu behandeln, daß sie nach einem Prozeß des Kaufmanns und Färbens von dem Gefieder des Paradedübelsoogs nur von Kammern zu unterscheiden sind. Man hat die verächtlichenartigen Geier durchprobiert, die für die Verarbeitung zu sämtlichen Paradedübelsoogen eignen, und schließlich als das beste Material den Kasgerter gefunden. Die Geierlächer leuchten in ihren, inauszählbaren Tausenden, und sehen sich sehr wirksam von dem Gefieder des menschlichen Schädels ab. Außerdem werden zur Dekoration der jetzt wieder modernen großen Fächer auch noch vielfach Flamingo-Hebern verwendet.

Der Strafantrag im Jürgens-Prozess.

Ein Jahr Gefängnis für Frau Jürgens, zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus für Jürgens.

Berlin, 9. März.

Unter starkem Andrang des Publikums begann heute Oberstaatsanwalt Jordan im Jürgens-Prozess sein Plädoyer. Er wies zunächst die Behauptung der Angeklagten zurück, daß der ganze Prozeß auf politische Feindschaften sei. Es handele sich lediglich um zwei Meineide in einem Zivilprozeß und um zwei Verleumdungsbetrugsfälle.

Nach fast dreistündiger Anklageerzählung Oberstaatsanwalt Dr. Jordan folgte die Anklage: Frau Jürgens ist schuldig des Meineides; sie ist nach dem Gutachten der Sachverständigen in fast vermindertem Maße zurechnungsfähig. Ih beantragt daher die mittelbare Strafe von fünf Monaten Gefängnis wegen des Betruges an Fall, drei Monate im Falle Jauchin, wegen des Betrugsverhältnisses bei der Zauniger Kreisparafalle zwei Wochen, wegen des Halberger Verleumdungsbetruges vier Monate und wegen des Strargarder Falles ebenfalls vier Monate Gefängnis.

Dr. Jordan beantragt, diese Strafen in eine Gesamtsstrafe von einem Jahr Gefängnis umzuwandeln, diese als durch die Unterdrückungshaft verübt zu erachten und den Haftbesitz aufzuheben.

Bei dem Angeklagten, Jürgens, beantragt der Oberstaatsanwalt wegen Meineides 2 Jahre Zuchthaus, wegen des Halberger Verleumdungsbetruges 8 Monate Gefängnis, wegen des Strargarder Falles ebenfalls 8 Monate Gefängnis, ferner wegen falscher Anschuldigung 3 Monate Gefängnis und endlich wegen verübten Betruges gegenüber dem Reichsanwalt 8 Monate Gefängnis. Die einzelnen Strafen bittet er, auf eine Gesamtsstrafe von 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus zusammenzusetzen, von der ein Jahr durch die Unterdrückungshaft verübt sein soll. Ferner beantragt er auf Befehl der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre und Eidesunfähigkeit zu erkennen.

Darauf führte Justizrat Dr. Berthauer als Verteidiger aus, daß es außer der Staatsanwaltschaft wohl niemand gebe, der einen Einbruch in die Jürgensche Wohnung für unmöglich gehalten habe. Jürgens sei zu Unrecht bloßgestellt worden. Im Zusammenhang mit Strafhaftstrafen und Verleumdungen seien Meineid-Angeklagten nicht zuzumessen. Die Einbruchsbefugnisse sei etwas Schwach. Die Nachprüfung der Befugnisse aus dem alten Strafgesetzbuch habe gezeigt, daß der Vorwurf der Eidesverletzung sachlich unbegründet sei. Jürgens sei nicht schuldig. Die Verhandlung wurde dann auf morgen vertagt, wo die übrigen Verteidiger zu Wort kommen sollen. Es ist noch zweifelhaft, ob morgen bereits das Urteil verkündet werden wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Die sozialpolitische Debatte hatte am Mittwoch immerhin fast zwei Tugenden unserer Reichsteden mobil gemacht. Die Sitzung, die der Deutschnationale 2 a m b a d mit einer Vorlesung über die sozialpolitischen Grundlinien seiner Partei eröffnete, verlief entsprechend „lustlos“. Erwähnenswert bleibt immerhin, daß Lambruschini die Arbeitslosigkeit auf den mangelnden Verbrauchsmittelraum Deutschlands zurückführen wollte. Der Deutschnationale 1 e n g nicht demgegenüber die volle Zahl der Arbeiter, wie sie sich zum Zielsetzungsbereich zu stellen gedenken, da sowohl Arbeitsmangel wie Arbeitslosigkeit durch die Lösung im demokratischen Sinne bekämpft werden können. Erlesien unterhielt im Vorlesung die wichtige Frage, inwiefern die Nationalisierung und Modernisierung der Wirtschaft auf die Lage der Arbeiterklasse zurückwirkt. Er führte eine große Zahl von Beispielen an, die dafür an, wie eine Erhöhung der Produktion die oft an die Verkopplung herantritt, bei geunnter Beschäftigungszahl zu Lohnverabreichungen geführt hat. Inzwischen dürfte nach dieser Erörterung

nicht der Nationalisierung selbst zur Last legen, die man vielmehr noch intendieren möchte. Für die weitere Ermittlung sei es Sache des Arbeitsministeriums, große Lohnkämpfe, wie sie England erlebt hat, zu verhindern. Man müsse mit Sorge in die Zukunft blicken, wenn das Arbeitsministerium nicht eine Politik der Verbeugung treffen würde. Die Arbeitervereine, die die Vereinigung) laßt sich diesem Zweck an das Arbeitsministerium an. Abg. Schwarzer (N.S.) vertritt, daß auch unter der neuen Regierung die Sozialpolitik nicht zu kurz kommen werde. Der Minister sei davor zu warnen, wie unter der alten Koalition. Die Arbeitslosenversicherung und die Erhöhung der Arbeitslosen seien Forderungen aller Parteien. Die Arbeitslosigkeit könne man nur durch Schöpfung der Kontrakt, durch Modernisierung der Betriebe bekämpfen. Die Schöpfung des Kontrakt und des Kontrakt könne in die Regierungsbereitschaft nicht in Frage kommen. Uebermäßige Überarbeit müsse aber verändert werden. Die 48-Stunden-Woche sei nur distanzial, wenn sie auch in den anderen Industrieländern durchgeführt werde. Um der dringenden Not der Arbeitslosen zu wehren, müsse man Reichsbanknoten emittieren. Die Arbeiter warten auf einen direkten Finanzausgleich. Die Unterhaltung des Wohnungsbauaus aus öffentlichen Mitteln müsse gefördert werden; es man die Mieten weiter erhöht, sollte man doch abwarten, wie sich die Wirtschaftslage gestaltet. Damit schließt die allgemeine Aussprache. Die Einberufung wird auf Donnerstag, 2 Uhr, vertagt.

Hamburgs Erwiderung an Preußen.

Hamburg, 9. März.

Zu Beginn der heutigen Sitzung der Hamburger Bürgererschaft gab der Senat durch seinen Präsidenten, Bürgermeister Dr. Petersen, auf die Anfrage der hamburgischen Regierungsparteien, welche Stellung der Senat zu der durch die Rede des preussischen Ministerpräsidenten vom 23. Februar über die Großhamburg-Frage geschaffenen Sachlage einnehme, eine längere Erklärung ab, die sich gegen die preussische Anknüpfungspolitik wendet. Der Schluß der Erklärung lautet: Der Senat begrüßt in diesem Zusammenhang damit die einstimmige Entschließung des Reichstages, die die Reichsregierung nahe legt, einen Weg zu suchen, um die in der Großhamburg-Frage herbeigetretenen Gegensätze zwischen Hamburg und Preußen zu beseitigen. Er sieht diesen Beschluß als einen Beweis dafür an, daß die Reichsbedeutung des Großhamburg-Problems im Deutschen Reichstag voll anerkannt wird. Nachdem aber von der preussischen Regierung die im Dreis-Hoedernschen Gutachten vorgeschlagene umfassende Lösung abgelehnt und durch die jetzt vor dem Reichstag stehenden Vorlagen auch für die Zukunft unmöglich gemacht wird, kann es sich bei den Verhandlungen auf Anregung der Reichsregierung, zu denen Hamburg nach wie vor bereit ist, nur noch um Teillösungen handeln. Hamburg wird mit äußerster Energie die Intensivierung seines Hafens betreiben und die ihm verbliebenen Möglichkeiten auch an verkehrstechnischer und städtebaulicher Hinsicht voll ausnützen müssen. Der Senat hat die Hoffnung, daß Reichsparlament und Reichsregierung ebenso wie die Regierungen der deutschen Länder im Gegenseitig zu der in der Rede des Herrn preussischen Ministerpräsidenten vertretenen Einschätzung Hamburgs die Leistungsfähigkeit und die Bedeutung der hiesigen Selbstständigkeit Hamburgs so lange bewahren helfen werden, als es die durch die Verfassung von Weimar festgesetzte Struktur des Deutschen Reiches und das Lebensinteresse der deutschen Wirtschaft erfordern.

Schwerer Unfall auf der Recke Hannover.

Gestern vormittag ist auf der Recke Hannover ein Bergmann durch Steinfall tödlich verunglückt. Drei weitere Verletzte wurden schwer und fünf leicht verletzt. Lebensgefahr besteht bei keinem der Verletzten.

Entlassung der Frau Kolomat.

Auf Antrag des Verteidigers Dr. Heriel ist Frau Kolomat gestern (Mittwoch) morgen aus der Haft entlassen worden.

Neues vom Tage.

Paris über Stresemann-Jaleffi.

Paris, 10. März. (Drahtloser Eigenbericht.)

Der Ausgang der geistigen Besprechungen zwischen Stresemann und dem politischen Außenminister Jaleffi wird in der Morgenpresse mit größter Spannung vermerkt. Der Sonderberichterstatter des „Matin“ sieht darin eines der glücklichsten Ereignisse der gegenwärtigen Krisenlage. Er meint, die gefährliche Wendung in den deutsch-polnischen Beziehungen sei dank der Aussprache zwischen den beiden Ministern vermieden worden und nach allem können die Wirtschaftsverhandlungen in Berlin in Bälde wieder aufgenommen werden. Eine Zweifel seien Stresemann und Jaleffi selbst außerordentlich befriedigt, nicht weniger Briand. Das Wort freilich, Briand habe Stresemann auf die Wichtigkeit der französischen Forderung hingewiesen, die für Polen einen hängigen Stih im Rate verlannt. Sie habe ebenso sehr den Interessen Deutschlands wie den politischen und darüber hinaus den Interessen Europas gedient. Briand sagte im übrigen den französischen Journalisten, daß die deutsch-polnische Annäherung der wahre Erfolg dieser Lage sei, alles weitere sich in Ruhe abspielen, und die Erörterungen sich nur mehr in Einzelheiten drehen.

Der Chef der Sekretariat in Hamburg. Hamburg, 10. März. (Drahtloser Eigenbericht.)

Gestern nachmittag ist der Chef der Sekretariat, General Heye, zum Besuch des Senats hier eingetroffen.

Die Opfer des japanischen Erdbebens.

Nach Meldungen aus Tokio teilte der Präsident der Provinz Kioto mit, daß im Tando-Distrikt 2275 Todesopfer des letzten Erdbebens zu beklagen seien. Die Zahl der Verwundeten wurde mit 3441 angegeben. Man rechnet jedoch damit, daß sich diese Ziffern noch erhöhen werden. Ein sehr erheblicher Prozentsatz der Verwundeten hat außerordentlich schwere Verletzungen davongetragen. Angekommen sind 7000 Personen obdachlos. Die Zahl der zerstörten Häuser beträgt 8000. Die Vereinigten Staaten boten ihre Hilfe an.

Erdstöße in Kuba.

Meldungen aus Kuba besagen, daß dort die Bevölkerung durch häufige Erdstöße in Aufregung gehalten wird. In Santiago wurde in der vergangenen Nacht die 15. Erdstöße innerhalb von drei Tagen verzeichnet.

Die neue „Emden“ am Ende der alten „Emden“.

Der neue Kreuzer „Emden“, der zurzeit an seiner ersten Auslandsreise begriffen ist, wird am 14. März von Bahama (Bahama) kommend, vor South Keyling in der Gruppe der Kookos-Inseln im Indischen Ozean eintreffen, um den Ort zu besuchen, an dem am 9. November 1914 die alte „Emden“ vom dem englischen Kreuzer „Dunedin“ nach heftiger Gegenwehr zerstört wurde. Für die bei diesem Kampf gefallenen Angehörigen der „Emden“-Besatzung wird eine Gedächtnisfeier veranstaltet und gleichzeitig der Wunsch geäußert, daß die neue „Emden“ bald wieder in den Dienst der deutschen Flotte treten wird.

Verhandlungen über die Freilassung der uruguayischen Flieger.

Wie aus Madrid bekannt wird, hat ein Delegierter des spanischen Oberkommandos auf Kap Zubu den in mauritiusischer Gefangenschaft befindlichen uruguayischen Flieger Lebensmittel und Räder zusammen lassen. Die Flieger werden in kürzester Zeit auf Kap Zubu erwartet, von wo sie auf einem spanischen Kanonenboot nach Europa zurückgebracht werden sollen. Wie von anderer Seite gemeldet wird, gingen zwei französische Flieger gestern morgen 40 Km. von Kap Zubu nieder, um einen spanischen Delegierten, der mit den Mauten verhandeln soll, abzuholen. Wenn die Befreiungsverhandlungen gelingen sollten, werden die spanischen Flieger mit demselben Flugzeug nach Spanien zurückgebracht werden.

Aus Fontanes Werkstatt.

Briefe Theodor Fontanes an Paul Lindau, die einen Zeitraum von 20 Jahren umfassen und einen neuen Blick in die Werkstatt seines Schöpfers offenbaren, werden im letzten Heft der „Deutschen Rundschau“ veröffentlicht. Lindau wählte sich bei Begründung der „Gegenwart“ an Fontane und hat mit dessen Mitarbeit. Der Dichter sagt vorläufig zu und bezeugt die ihm etwa gemähen Themen: „Die Gebiete, an denen ich mich mit einiger Sachkenntnis bewege, werden Sie kennen, England, Karl Brandenburg, epische Dichtung, Kriegsgeschichte; vielleicht auch mal eine Theaterfrage. Das ist alles. Die Form des Essays sagt mir besonders zu.“

Eingehend berichtet Fontane über die Entstehung seiner Meisternovelle „Greta Winde“, die in der von Lindau herausgegebenen Zeitschrift „Nord und Süd“ zuerst erschien. „Ich habe vor, im Laufe des Sommers eine afrikanische Novelle zu schreiben“, berichtet Lindau am 6. Mai 1877. „Ort: Salzweber; Zeit: 1660; Heldin: Greta Winde, Bartristkind, das durch Habsucht, Vorurteil und Unbegreiflichkeit von Seiten ihrer Familie, mehr noch durch Troß des eigenen Herzens, in einigermaßen großem Stolz sich und die halbe Stadt vernichten, zugrunde geht. Ein Stolz- und Charakterbild aus der Zeit nach dem 30jährigen Kriege.“

Am 23. Oktober 1878 meldet er dann: „Greta Winde lagert seit zwei Monaten, und noch in dieser Woche nehme ich die Ueberarbeitung auf. Das Weisse ist so gut wie fertig, etwa ein Drittel oder sehr unfertig. Wird' ich nicht krank — den lässlichen Wintertribut, den man in der Regel mit der Torfrodung zugleich zahlen muß, hab' ich noch nicht gezahlt — so denk' ich Ihnen die Novelle spätestens Ende November schicken zu können. Ich würde mich freuen, das neue Kalenderjahr damit eröffnet zu sehen. Es ist ein brillanter Stoff; möcht ich ihm einigermaßen gerecht geworden sein. Uebrigens nichts spezifisch Märkisches, trotzdem ich mir die Gegend (Zangermünde usw.) der Lokalisation halber, die so wichtig sind, zweimal angesehen habe. Es ist ein Charakterbild.“

Amüßend ist, was Fontane über Sturm sagt: Er rät Lindau, seinen „alten Freund und Lieblingspoeten“ in Susum aufzufuchen: er ist nicht nur ein A-1-Dichter und Novellist, sondern auch ein brillanter Kritiker und Essayist. „Sturm scheint aber abgelehnt zu haben, denn in einem folgenden Briefe sagt Fontane: „An Sturm freilich ist, wird aber wohl nichts werden.“ Er ist ein schmerzlicher, also selbstbewußter, überempfindlicher und bedächtig. Einsonderbare Sorte Mensch; schätzbar, aber wenig nett.“

Der Orkan von Madagaskar.

Von Dr. Müller.

Direktor der Seefahrtsschule in Eisleben.

In ähnlicher Weise wie im Herbst Cuba und Florida hat jetzt Madagaskar die verheerende Gewalt eines Orkans erfahren. Stürme dieser Art gehören zu der Gruppe der tropischen Wirbelstürme, die polwärts von 5 Grad Breite in allen Ozeanen mit Ausnahme des südlichen Atlantischen vorkommen, und zwar dann, wenn das Gebiet niedrigen Luftdrucks zwischen dem Nordost- und Südostpol, in dem ihre Geburtsstätte zu suchen ist, seine größte geographische Breite erreicht, d. h. im Späthommer, also auf Nordbreite von Juli bis Oktober und November, auf Südbreite von Januar bis März oder April. Nur die Zyklogen des Ostes von Bengalen und des Arabischen Meerbusens weichen von dieser Regel ab, da sie am häufigsten zur Zeit des Westwinds zwischen Nordost- und Südwestmonat auftreten, also März-April und Oktober-November.

Von einer Beschreibung der Wind- und Wetterverhältnisse in diesen tropischen Wirbelstürmen sehe ich hier ab, da ich hierüber an dieser Stelle im Oktober vorigen Jahres ausführliche Angaben gebracht habe. Der Sturm, der vor einigen Tagen die Küste von Mauritius verheert hat, gehört zu der Gruppe von Wirbeln, die als Mauritius-Orkane zusammengefaßt werden. Diese sind am häufigsten in der Zeit von Januar bis März; doch kommen sie manchmal schon im November und Dezember und noch im April und Mai vor. Sehr selten sind sie in den Monaten Juni bis Oktober. Der Name stammt von der östlich von Madagaskar liegenden Insel Mauritius her, die in einem von diesen Orkanen besonders oft heimgesucht Gebiet liegt. Die meisten entstehen in der Nähe der Chagos-Inseln, von wo sie erst nach West-Süd-West, dann immer südlicher fortzuziehen, um zwischen 16 und 22 Grad Südbreite nach Ost-Süd-Ost umzubiegen. Bei weitem nicht alle verheeren Madagaskar; sehr viele bleiben östlich davon.

Wahrscheinlich erstreckt sich der Aufwind über tropischen Orkan nicht so weit in die Höhe wie der der Tiefdruckgebiete, die in unseren Breiten förmliche Winde verursachen. Denn jene werden in ihrem Laufe schon durch niedrige Gebirgszüge aufgehalten, gelangen also selten tief in das Innere der Festländer, während diese sich auch durch höhere Gebirge nicht aufhalten lassen.

Die tropischen Wirbelstürme sind für die Schifffahrt ganz besonders gefährlich, nicht allein wegen der unvorhersehbaren Seestärke des Windes und der Gewalt der von ihm aufgewühlten See, sondern auch deshalb, weil sie, normalerweise in der Nähe ihres Entstehungsorts, sich auf ein fe-

enges Gebiet beschränken, daß ihr Herannahen erst bemerkt wird, wenn sie schon in gefährlicher Nähe des Schiffs gerückt sind. Das Fallen des Barometers, das in unseren Breiten die Seeschiffe vor Stürmen warnt, gibt in den Tropen den Schiffen nicht immer rechtzeitig Meldung, da es dort oft erst einsetzt, wenn der Orkan schon losbricht.

Hinzu kommt, daß die Schiffe vor einem Mauritius-Orkan nicht so leicht infanteriegeographisch gewarnt werden können, wie der Stürmen im nordatlantischen Ozean, von einem so dichten Netz von Wetterstationen umfaßt ist und von so zahlreichen Schiffen befehligt wird, daß in vielen Fällen den Schiffen funktentelegraphische Wettermeldungen übermittelt werden können. Das ist in dieser Nähe im Gebiet der Mauritius-Orkane nicht der Fall.

Manchmal kann der Seemann schon aus dem Unregelmäßigen der sonst regelmäßigen Wellenlinie, die in den Tropen das Schiffsboot täglich aufschneidet, oder aus einem Barometerstand, der von dem sonst in diesen Gegenden herrschenden wesentlich abweicht, ferner aus dem Erscheinen von Cirruswolken und dem Auftreten einer starken Dämung auf das Herannahen eines tropischen Wirbelsturms schließen. Nicht immer aber zeigen sich auch diese Anzeichen so frühzeitig, daß die Schiffe noch aus dem Wege gehen können, besonders wenn die Nähe von Land oder von Inseln den einzigen Rettungsweg versperrt. Trotz der Verbesserung des funktentelegraphischen Sturmwarnungswesens gehören die tropischen Wirbelstürme noch heute zu den gefährlichsten Gegnern der Schifffahrt.

„Schlachthaus der Meere.“ Zu dem unter dieser Spitzmarke vorgetragenen Artikel erhalten wir die folgende Zuschrift über Kontrollstationen für deutsche Passagiere, auch der 3. Klasse, zwischen den deutschen Auswanderern, die zur Ueberfahrt nach dem nordamerikanischen Einwanderungslande die dritte Klasse benutzen wollen, nicht bekannt, daß für sie seit dem 1. Juli 1928 bedeutende Kontrollveränderungen bestehen. Sie brauchen die bekannte amerikanische Kontrollstation Cais Island nicht mehr zu besuchen, da die von den amerikanischen Behörden nach Bremen und Hamburg entsandten Kontrollstationen die Prüfung bereits vor Eintritt der Reisenden vornehmen und somit die endgültige Entscheidung über die Zulassung oder Nicht-Zulassung der Auswanderer nach Nordamerika schon im Einfuhrhafen fällen können. Die Passagiere der dritten Klasse werden nach ihrer Ankunft in New York nunmehr in gleicher Weise wie die Passagiere der 1. und 2. Klasse an den Wais gehandelt und entsenden damit dem jetzigen Stande und nicht gerade angenehmen Aufenthalt auf Cais Island. Diese wesentliche Kontrollveränderung findet generell auf alle Einwanderer, die die dritte Klasse benutzen, Anwendung. Eine Ausnahme bilden nur besondere Fälle, z. B. wenn Kranke während der Reise an Bord antrieten und eine Anstehungsgefahr bestehen lassen.



Die neuen Frühjahrmäntel sind eingetroffen
Herrenmäntel, Damenmäntel, Badfischmäntel
Lodenmäntel und Windjacken
 aus besten Qualitäten zu äußerst niedrigen Preisen
 Reparaturen an Gummimänteln schnell u. billig
Spezialhaus für Regenmäntel
Heinrich Bruns Damm 21
 Tel. 2319

Rüchen-Möbel
 ulu. - Kein Laden,
 Blumenstr. 56.
 Erfrischliche selbst,
 Schneiden
 arbeitet bessere Da-
 mengarderobe, auch
 im Hause Angebot
 erb. unter N. 8 757
 an die Geschäftl. d. St.
 Villa abzugeben ein
 Sofa und eine
 Schlafsofa.
 Seilmaschinen 3 Pl.

Oldenburger Landestheater

Datum	Ab.	Stunde	Vorstellung
Donnerst. 10. 7-10 Uhr	98	II	Der Garten Eden
Dreitag 11. 7-9 1/2 Uhr	103	I	Der Jahrmarkt von Sorochinski
Sonnab. 12. 7-10 1/2 Uhr	104	II	Zum legen Male Kaiser Daurer
Sonntag 13. 3-6 Uhr	-	I	Tiefeland
7. u. 9 1/2 Uhr			Kleine Preise 0.50 bis 2.50

Statt Ansaage.
 Witting, den 9. März.
 Gestern abend 11 1/2 Uhr entfiel nach längerer Krankheit, infolge Altersschwäche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater, der Landwirt
Gerhard Hespe
 in seinem 81. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
 Frau Louise Hespe geb. Schumann, nebst Kindern u. Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 12. März, nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhof zu Döfle. - Trauerandacht um 12 Uhr im Sterbehause.

Immobil-Verkauf
 Die Erben des welt. Ratsberrn Fortmann, hierseid, beabsichtigen wegen Nachlassregelung das zum Nachlass gehörende Grundstück
Roonstraße 3 (Gärtchenplatz),
 öffentlich meistbietend zu verkaufen.
 Zweiter Verkaufstermin fielt an auf **Mittwoch, den 16. März 1927,** nachmittags 5 Uhr, in **Obers Restaurant (Vape) am Wall.**
 Die Besichtigung besteht aus einem herrschaftlichen Hause an vornehmster Lage und einem ca. 600 Quadratmeter großen Grundstück.
 Zutritt beliebig.
 Rud. Meyer, amtl. Auktionator.

Der beste Schutz gegen Regen u. Wind
 sind meine vorzüglich passenden
Lodenmäntel Gummimäntel Windjacken
 Erfrischliche Qualitäten - Riesige Auswahl - Sehr preiswert -
G. F. Eiben
 Katernstraße 31, Ecke der Ritterstraße
 Fernruf 1929

Beste Einkaufszentrale
 für Wiederverkäufer in Tabakwaren.
Germann Baraat,
 Tabak-Großhandlung,
 Daaenstraße 18, Gehaus Durastraße.
 Wer sich vor **Grippe, Husten** und sonstigen Erkältungskrankheiten schützen will, nehme den seit 1892 bewährten, ärztlich empfohlenen **Orth's Brustbalsam**
 Erhältlich in allen Apotheken des Freistaats Oldenburg

Oldenburg, den 9. März 1927.
 Heute morgen 1/2 Uhr wurde unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der fr. Eisenbahnschlosser
Elimar Ahlers
 im 64. Lebensjahre nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden plötzlich und unerwartet aus unserer Mitte gerissen.
 In stiller Trauer:
 Hermann Ahlers und Frau geb. Weblau,
 Rudolf Bartholdus und Frau geb. Ahlers,
 Arthur Meiners und Frau geb. Ahlers,
 Hermann Ahlers und Frau geb. Engelbart,
 Heinal und Elmar Ahlers, geb. Engelbart.
 Oldenburg, Schenefeld.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 12. März, morgens 9 Uhr, vom Fluss-Hospital aus auf dem Donnerschwer Kirchhof.

Laden- und Kontor-Einrichtung
 u. a. 1. Geldschrank.
 H. F. C. Schmidt, Auktionator, Oldenburg, Lange Straße 6.

Die Roggenkudner
 der Staat. Kreditanstalt Oldenburg, werden gebeten, sich um den schriftlich zu mir zu melden und mitzutheilen, ob sie gewillt sind, der Vereinstung d. Roggenkudner beizutreten. Gleichheit ist anzunehmen die Höhe der Schuld nach dem Wert ist im Verhältnis zu ihrem ganzen Vermögen belassen werden, d. h. ob sie durch die Schuld direkt überfordert wird, oder wie weit sie um Anrechnung d. Schuld nach Vermögen behalt. u. u. Ferner, ob sie nach ihrem Einkommen in der Lage sind, zu werden, die Anstalt e. langfrist. Darlehen (7 Proz.) tragen zu können.
Rechtsabf.
 Geint. Stützebuch, amt. Auktionator, als Kommissionsmittler für Amt. Strafe und Zurückd.
 So. Derr wünscht **Nachhilfeshunden** in u. d. Wiedemann und ent. auch in technisch. Fächern. Angeb. unt. N. 8 779 an die Geschäftl. d. St.

Familien-Nachrichten
 Vermählungs-Anzeigen.
 Ihre Vermählung geben bekannt:
Heinrich Frerichs und Frau
 Louise geb. Bischoff.
 Westerholtsfelde 1. O., 4. März 1927.

Nordenham, 9. März 1927.
 In der Nacht vom Montag auf Dienstag dieser Woche ist nach schwerem Leiden mein lieb. Mann und unser sorgender Vater, der **Raufmann**
Adolf Köhler
 in seinem 51. Lebensjahre sanft entschlafen.
 Im Namen der Hinterbliebenen
Gemma Köhler geb. Dinsie.
 Die Beerdigung nach Bremen erfolgt am Freitag, den 11. März 1927, vorm. 10 Uhr, vom Trauerhause aus. Die Einäscherung findet an demselben Tage im Krematorium in Bremen um 1 1/2 Uhr nachmittags statt.

Krieger-Verein Nadorst
 Am Sonntag, dem 13. d. M.:
Gemeinjamer Kirchengang.
 Hierzu veriamen sich die Kameraden nebst Jungmännern morgens 9 1/2 Uhr i. Nadorster Hof (Dennings).
 Um rege Beteiligung bitten dringend
 Der Vorstand.
Krieger-Verein Holle
 Sonntag, den 13. März:
Gemeinschaftlicher Kirchengang.
 Abmarsch zur Kirche 9 15 Uhr vom „Soldier Hof“ aus.
 Der Vorstand.

Dänische Fischhandlung
 Katernstraße. - Fernruf 185.
 Reine Graden u. Gartnarbeit billig an Beschäft. erb. an d. Ann.-Annahme Dienert Str. 21

Bremen, den 9. März 1927,
 Franzstraße 10.
 Heute morgen entfiel nach kurzer, heftiger Krankheit meine liebe, unvergessliche Frau, unsere liebe Lebensgute Mutter, unsere teure Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin
Erna Bredendieck
 geb. Carlens
 in ihrem 37. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
 Otto Bredendieck u. Kinder
 Familie C. Carlens
 Oldenburg u. Varrel
 Beerdigung findet am Sonnabend, dem 12. März, nachmittags 5 Uhr, von der Kapelle des Velumer Friedhofs aus statt.

H. Rohlje
 Baumschulen
 Alexander-Str. 57
 Fernruf 2432
 Umhändehb. sehr preiswert zu verfr. (event. Zahlungs-erleichterungen):
8/36-PS-Hania
 fabrikneu, mit allen Neuer., Glas halbbereit, östher.
4/14-PS-Opel
 Junger, leitetes Modell, sehr wenig gefahren, mit Vierradbremse, 1/2 Jahr alt, Preis 3200 M.
8/26-PS-Hania
 4flügel, sehr schöner Bau, in garantiert einwandfreiem Zustande, legt erst vom Wert vollst. nachsehen, Glas bereit, mit allen Neuerungen, Preis 3600 M.
 Die Wagen lönn, jederzeit nach vorberiger Annahme, besichtigt und Probe gefahren werden.
K. Zahn
 Rarel i. Eld., Bismarckstraße 9.
 Sonnabend, **Fohlenfleisch** und bifettes **Roßfleisch**
 Burt und Angelholz
Theo Spiekermann
 Rurwischtr. 25, Tel. 383
 Reuentebe - Gieschick.
 Zu verkaufen **früchtige Stute.**
 Wilm. Könnig.
 Ebborn I. Zu verfr. e. teinl. Kullentals. u. 1000 Bf. Ströh. **Dennemann.**

Möbel
Eigene Anfertigung!
 Überzeugen Sie sich von der Preiswürdigkeit und Qualität
 Bequeme Zahlungsweise.
Gust. Havekost
 Kl. Kirchenstraße 4 und 12.
 Gut gehendes **Geschäft**
 auf sofort zu verpachten. Strohblumen-Bestehen ist eine sichere Stellung geboten. Betriebskapital ca. 7-8000 M. ext. Angebote unter N. 8 779 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Freitag, den 11. März 1927, nachmittags 5 Uhr, werden bei **Hus. Witten, II. Feldstraße**
3 Schweine ausgehauen
Pfund 80 und 90 Pfennig.
Seetelderankendeich.
 Zu meiner am Dienstag, dem 15. d. M., stattfindenden
Auktion
 lade ich hiermit freundlich ein
Geinrich Debarde.

Stadttheater Bremen.
 Freitag, 11. März, ab. 7.30 Uhr: „Sooparier.“
 Sonnabend, d. 12. März, nachmitt. 2.30 Uhr (geschl. Vorstellung): „Der Festschütz.“ - Ab. 7.30 Uhr: „Die Fiebermans.“ Mit großen Zuzählungen.
 Sonntag, den 13. März, nachmitt. 2.30 Uhr: „Sabale und Siebe.“ - Ab. 7.30 Uhr: „Der Troubadour.“
 Montag, 14. März, abends 7.30 Uhr (geschl. öffentl. Vorstellung): „Der Patriot.“
Vorlobungsanzeigen
 preiswert und schnell
Joh. Onken
 Langstr. 39 - Ecks -
 Warnung: Fordere den Ref., wech. die schmutzige, und unv. Ger. u. m. verbr. b. auf, sich zu m. and. geb. unt. N. 8 777 an die Geschäftl. d. St.
 Kleines Kind wird in liebevolle Pflege genommen. gegen Vergütung. Angeb. unt. N. 8 777 an die Geschäftl. d. St.
 Da M. f. ungen. d. Schneid. e. St. d. Ziehung. Straße 30.
 Kewerber.

Statt Ansaage.
Edeweck, den 8. März 1927.
 Heute entschlief sanft nach kurzer Krankheit im Evang. Krankenhaus in Oldenburg meine liebe Frau, meiner kleinen Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Margarete Frerichs
 geb. von Ohlen
 in ihrem 25. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer:
Gerhard Frerichs nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 12. d. M., vom Trauerhause aus. Hansandacht um 1 1/2 Uhr nachmittags.

Männergesangverein Grodenmeer.
 Am Sonntag, dem 3. April 1927:
Stiftungsfest
 verbunden mit **Gelangsvorträgen und Ball.**
 Hierzu id. freundschaftlich ein.
 Der Vorstand, W. Klotzsch.
Stiftungsfest
 verbunden mit **Gelangsvorträgen und Ball**
 Anfang 7 Uhr. Es laden freundschaftlich ein.
 Der Vorstand, H. Schaeffe.
 Zu verkaufen **eine Büffel und eine Arabenz.**
 Glde. neu, u. infam. 325 M. Freitag, unter N. 8 782 an die Geschäftsstelle d. St.
 Zu verfr. **Grantspinnst.** ein. Schaufel, Schraubst. u. St. Erweit. u. Komf. Gebratt. 7 u.

3 fröhliche Schafe von Hunden zerrissen
 worden. Ausfunft. hohe Belohnung.
 Heinrich v. Gim, Seehundlung, Fernruf 646.
 Zu verfr. **Kimberbett,** f. Gitterbestelle, Nr. 25 M. Nachfragen in der Geschäftl. d. St.
 Zu verkaufen ein **leichter, platter Federwagen**
 15 Renner Traarstr. e. G. u. Schneidemeister, Kewerber.

Danklagungen.
 Oldenburg, den 9. März 1927.
 Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern **innigsten Dank** aus.
Gerh. Janßen und Kinder.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen
danken wir herzlich
 Frau Helene Renten nebst Angehörigen.
 Bürgerfelde, den 10. März 1927.

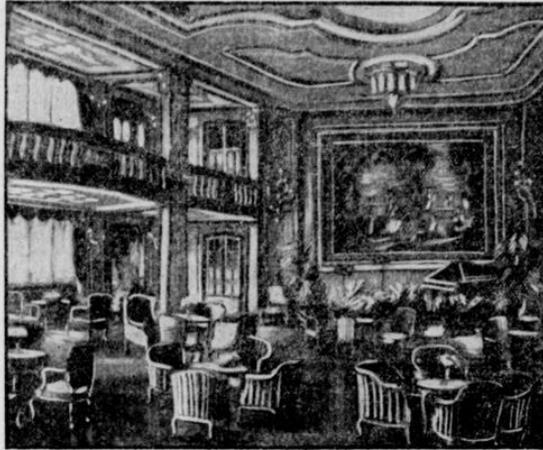
Seitraisgefuche
Bermögender alleinsteh. Herr,
 58 J., wünscht Bekanntschaft mit nur gebl. verm. Dame (wech. spät. Betr.) Verlobungsgeld, Ehrliche Mon. (wech. Zufrieden erb. unter N. 3 an die Fil. Nadorst. Straße 128.

1. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 10. März 1927

Die Jungferntour des Sapag-Dampfers „New-York“.

Das neueste Schweferschiff der beliebten Dampfer „Albert Ballin“, „Deutschland“, „Hamburg“, der Dampfer „New-York“, wird am 1. April in den regelmäßigen Dienst Hamburg-New-York eingestellt. Im vergangenen Oktober wurde der Neubau bekanntlich durch die Gattin des New-Yorker Bürgermeisters, Mrs. Waffer, gekauft, die eigens zu den Stapellauf-feierlichkeiten mit einer größeren Reisegesellschaft als Vertreterin der Stadt New-York nach Deutschland kam und bei dieser Gelegenheit auch dem Reichspräsidenten empfangen wurde. Zur ersten Anlauf des Schiffes im New-Yorker Hafen am 11. April finden seitens der Behörden und Organisations der Stadt und des Staates New-York eine Reihe feierlicher Veranstaltungen statt. Geheimrat Cuno, der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, wird die erste Reise an Bord der „New-York“ mitmachen. Auch bei diesem Neubau sind wieder viele zweckmäßige Neuerungen, die der Sicherheit und Raumlichkeit der Reisenden dienen, zur Ausführung gekommen. Die bewährte Anti-Schlingenanlage wurde auch auf der „New-York“ eingebaut, und auch das Sportdeck ist, wie auf dem Schweferschiff „Hamburg“, eingerichtet. Die Innenausstattung in allen drei Kassen ist vorbildlich in Gebiegenheit und vornehmem Geschmack. Unser Bild zeigt einen Blick in die Halle der 1. Klasse auf der „New-York“.



Die Innenausstattung in allen drei Kassen ist vorbildlich in Gebiegenheit und vornehmem Geschmack. Unser Bild zeigt einen Blick in die Halle der 1. Klasse auf der „New-York“.

Aus dem Oldenburger Lande

Oldenburg, 10. März 1927

Kunstgewerbe und Leipziger Messe.

Dr. von Pechmann, der Leiter der neuzeitlichen Abteilung am National-Museum in München, hat in jüngster Zeit das Thema „Kunst und nationale Form“ erörtert, wird dabei auch von den Einbrüchen der europäischen Kunstgewerbe auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse berichtet. Da die Kunstgewerbe-Ausstellung auf der Leipziger Messe eine gewisse Bedeutung im deutschen Kunstleben gewonnen und in diesem Jahre ihren Höhepunkt auf die gesamte Produktion Europas ausgedehnt hat, wird es sehr aufschlussreich sein, durch einen Fachmann und Kenner, wie Dr. von Pechmann es ist, der soeben vom Besuch der Leipziger Messe zurück, über ihre Ergebnisse orientiert zu werden. Allen an der künstlerischen Gestaltung unseres Lebens beteiligten Kreise, vor allem also Kaufleuten, Künstlern und Handwerfern, wird der Vortrag Neues bieten und wertvolle Anregungen vermitteln, zumal da ein reichhaltiges Lichtbildmaterial die Ausführungen des Redners verdeutlichen wird.

Kauf Wohlfahrtsbriefmarken!

Die Wohlfahrtsämter sind in ihren Ausgaben auf äußerste Sparsamkeit angewiesen, und ähnlich geht es den Organisationen der freien Liebesätigkeit. Die Beschaffung von Mitteln ist sehr mühsam, denn Handel und Gewerbe haben schwer um ihre Existenz zu kämpfen. Demgegenüber steht die große Zahl der Hilfsbedürftigen. So heißt es, jede Hilfsquelle müssen zu lassen, und eine solche sind die Wohlfahrtsbriefmarken.

Mitbürger, helft dem Wohlfahrtsamt, helft den Vereinen der freien Liebesätigkeit, und verwendet so viel wie möglich die Wohlfahrtsbriefmarken! Von jeder Marke für 20 Pfg. (Frankierungswert 10 Pfg.) fließen 6 Pfg. (60 Prozent) der örtlichen Organisation zu als Gewinn, und 4 Pfg. (40 Proz.) dem Landes- und dem Reichsausschuß für die Nothilfe. Und auch von diesen 4 Pfg. fällt wieder ein Teil an die Wohlfahrtsvereine des Landes zurück. Bis zum 30. Juni gelten die Marken, bis zum 20. April werden sie hier in der Stadt Oldenburg verkauft im Wohlfahrtsamt, 3 in immer Nr. 13, ferner Wismarstraße 23 (Thorabude) und Wismarstraße 30 (Tischler).

Das Zentrum und die Landespolitik.

In einer Zentrumsversammlung in Cloppenburg hat Landtagsabgeordneter Wempe bemerkenswerte Ausführungen über die Zentrumsposition in Oldenburg gemacht. Er ging davon aus, daß er sich nicht habe erklären können, wie das Zentrum im Reich und in den Deutschen Staaten zusammengehe. Es scheint aber doch besser zu gehen, als man dachte habe. Dann besprach Redner den oldenburgischen Veranlassung und kritisierte das etwa drei Viertel der ganzen Einkommenssteuer für die Verkehrsbetriebe weggehen. Das sei unerträglich. Die Antiepolitik Oldenburgs verurteilte er. Man könne der heutigen Generation nicht zumuten, die außerordentlich hohen Kosten der Erwerbslosen-

fürsorge allein zu tragen. Was die Anträge auf Abänderung des Jagdgesetzes anlangt, so müsse erst die Erfahrung zeigen, welche Änderungen nötig seien. Auch müsse abgewartet werden, was bei der provisorischen Regelung der Lehrerbildung herauskomme. Die Hauptsache sei, daß der berufliche Charakter der Schule und auch der Lehrerschaft erhalten bleibe. Dann besprach Abg. Wempe sich mit der Theaterfrage. Die Aufführung der Komödie „Der Garten Eden“ habe auf die Zentrumsstreife sehr ernüchternd gewirkt. Man habe beim Intendanten Vorstellungen erhoben, aber es sei nicht viel auszurichten gewesen. Der Kontrakt mit dem Theater, der auf drei Jahre geschlossen sei, solle nach einem Beschlusse des Finanzsausschusses gekündigt werden. Er laufe in nächsten Jahre aus, und man werde dann wieder freie Hand haben. Zum Schluß wandte der Redner sich gegen verschiedene Anträge der Oppositionsparteien, die keine Verantwortung trügen und deshalb keinen Anträge auf Herabsetzung von Steuern stellen könnten.

* Volksraustrag. Am Sonntag findet der allgemeine deutsche Volksraustrag statt. Wo immer deutsche Mütter trauern, deutsche Männer und Frauen ihren Schmerz um ihre Lieben noch nicht vergessen haben, ist — Volksraustrag. Dem Gedanken unserer gefallenen Brüder ist dieser Tag geweiht. Nach außen hin soll er feierlich, wie sehr das deutsche Volk seine gefallenen Helden zu ehren weiß. Auf Veranlassung der Ortsgruppe Oldenburg im Zentralverbande Deutscher Kriegesbeschädigter und Kriegshinterbliebener hält Warrer Nübbi am Sonntag um 11 Uhr in der Garnisoneinfriede einen Gedächtnisgottesdienst ab.

* Der Rinderder Reiterverein hat gestern morgen nach dreitägigem Aufenthalt unsere Stadt wieder verlassen und die Rückreise nach seiner Heimat Westfalen angetreten. Zum Abschied hatten sich verschiedene Damen und Herren des Oldenburger Reitervereins bei der Bendischen Reilbahn in der Brüderstraße eingefunden, die unter Mitnahme der Reiter-Standarden den fremden Reiterkameraden bis über Othmarsburg hinaus das Gelingen gaben. Am ersten Tage der Rückreise geht es bis Vethen bei Cloppenburg, am zweiten bis zum Gute Lortzen des Herrn v. Hammerstein, am dritten Tage wird bis Niefen bei geritten. Am vierten Tage (Sonntagabend), nachmittags 4 Uhr, Ankunft in Nienkerode.

Nach einem um heute noch zugehenden Bericht aus Jaderberg wird über die Teilnahme der Mitglieder des Rinderder Reitervereins an unserem Turnier noch mitgeteilt, daß die Rinderder Reiter über die in unserem Oldenburger Lande gesehenen Leistungen im Reiten und Fahren und über die Pflege des edlen Reitsports geradezu begeistert waren, nicht minder auch über die ihnen überall von den Vereinen erwiesene Gastfreundschaft und über die Fürsorge und Umficht, mit der Herr v. Hümann-Gehorn, Vorsitzender der Oldenb. Reut- und Reitervereine, die Reiter an den drei Aufenthaltstagen bis ins kleinste vorbereitet und geleitet hat. Den Dank für alle diese Arbeiten brachten die jungen westfälischen Reiter schließlich noch dadurch zum Ausdruck, daß sie Herrn Hümann am Vorstandsstelle umzingelten, ihn kurzer Hand emporhaben und unter offentlichem feierlichem Beifall und unter Hochrufen nach dem Takte der Musik durch den Festsaal trugen, dem später eine Reiterparade mit dem Damen folgte. Es war eine schöne Nachfeier des in jeder Hinsicht vorzüglich verlaufenen ersten Hochtuniers des Jader Reitflusses, die allen Besuchern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Der Hausbesitzerverein Oldenburg

hielt gestern abend unter Leitung seines zweiten Vorsitzenden, des Lovestiermeisters Knüppel, ein öffentliche Versammlung ab, in der Steuerinspektor Metasch über das Thema sprach: „Der Hausbesitzer und seine steuerliche Belastung, insbesondere auch die Veranlagung zur Einkommensteuer 1926. Der Redner verstand es, die schwierigen Steuerprobleme seinen Zuhörern in ungemein klarer und anschaulicher Weise vorzuführen. Der Steuerpolitiker fand der Wortwahl nicht erparieren, daß sie zum Niedergang unseres Wirtschaftslebens beitragen hat. Zunächst spricht Redner über die die Mietzinssteuer, die von der deutschen Wirtschaft einmütig abgelehnt wird. Weiter behandelt er die Grund- und Gebäudesteuer, die in abschätzbarer Zeit abgebaut werden dürfte, indem die Einkommensteuer zurunde gelegt werden. Redner gibt eingehende Winke für die Ausfüllung der Steuererklärung, die kürzlich zugeht ist. Abzugeben sind z. B. die Beiträge, die aufgewendet sind, um das Haus instandzuhalten. Da werden zum Teil recht große Beträge in Betracht kommen, weil in den letzten Jahren an größere Reparaturen nicht zu denken war. Abgezogen werden können alle Steuern und Abgaben, die mit dem Hausbesitz irgendwie in Zusammenhang stehen. Im allgemeinen dürfte ein Betrag von 5 Prozent des Brandsassenwertes für Steuern, Abgaben und Instandhaltung nicht beanstandet werden. Die Mitglieder des Hausbesitzervereins erhalten in der Geschäftsstelle am Ratshausplatz kostenlose Auskunft. Der Deutsche Städtetag fordert, den Gemeinden das Zuschlagsrecht zur Einkommensteuer wiederzugeben. Dies Problem ist so einfach nicht zu lösen, und es ist sehr fraglich, ob wir das Zuschlagsrecht April 1928 bekommen werden. Die Ausschüsse, für die Zukunft eine Erleichterung der gesamten Besteuerung zu erreichen, sind sehr schlecht. Dazu kommt, daß wir gar nicht wissen, wie viel wir an unsere Feinde zu bezahlen haben. — Auf eine Anfrage erklärt Redner noch, daß die Steuerfreien Beträge sich erhöht haben. Wer sie nicht abgibt, dem werden sie von der Verwaltungsbehörde von selbst abgezogen. — Zum Schluß macht der Vorsitzende noch Mitteilung von einer Einladung an den Landtag, die Hauszinssteuer betreffend.

* Volksrechtspartei. Am Sonntag tagten in Oldenburg die Ortsgruppenführer des Sparerbundes, mehrerer Mietervereine, der Rentner, Reichsbankglaubiger und andere Geschädigten-Organisationen aus dem Westkreis und beschloßen einstimmig die Gründung des Landesverbandes Westkreis der Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung). Der Vorstand besteht aus den Herren: Behrens-Wilhelmsen (Vors.), Chemiker Dr. Ulfert-Oldenburg, Rechtsanwalt Deyher-Schnabrid, Senator v. Hollmann-Schnabrid, Oberlehrer Wülfmann-Schnabrid, Studienrat Dr. Gudel-Becht, Wülfert-Sens.

* Die Ortsgruppe Oldenburg des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins erinnert noch einmal an den Sonntagmittag mit anschließendem Vortrag von Fräulein Wiffa Thorabe über „Die rechtliche und gesellschaftliche Stellung der deutschen Frau im Verhältnis zum Ausland“. Auch Gäste sind — bei freiem Eintritt — herzlich willkommen.

* Wegen schwerer Körperverletzung und Hausfriedensbruchs wurde hier ein Schloffer, der aus Angermünde stammt, festgenommen. Man hat in dem Manne einen Madauheld ersten Ranges erwischt, der schon wiederholt Schlägereien inszeniert hat. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Kriegesstraße verübt. Dem Dieben fiel eine größere Summe Bargeld, eine Herrenuhr, eine Damenuhr und verschiedene kleine Wertgegenstände in die Hände. — Uebermüdigte Burden haben nachts vor einem Hause in der Johannisstraße einen Schaufaßten. — Vor der Post wurde ein Herrenfahrtafag gefunden.

In dem Bericht über die Tagung des Jungmännlichen Oldenburg-Bremen hielt es an einer Stelle, im Amtsbund Oldenburg und auch im Amtsbund Jever sei wieder neues Leben erwacht. Es muß jedesmal Amtsbundtagland und Jever heißen. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Herr Hans-Bernhard Hülfmann gewählt.

* Volksgruppenführungen. Zu dem Bericht unter dieser Überschrift in der Sonntagabendnummer wird uns vom Deutschen Bauernverein mitgeteilt, daß es in der 22. Zeile heißen muß: Der ermähigte Jolkoff solcher Größe beträgt nur 2 A (nicht 1 A) für 100 Kilogramm Gerste.

Seldenstrümpfe

„Tramit“

besonders weich und elastisch und sehr widerstandsfähig gegen das Maschenlaufen, kosten nur

Mk. 2.50 und Mk. 3.50

Strumpfhaus Dreger

Max von Seggern.

Chlorodont

die herrlich erfrischende Zahnpaste
**macht die Zähne
blendend weiß**

Tube 60 Pfg., große Tube Mark 1.—

2. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 10. März 1927

Die kulturelle Krise der Gegenwart.

Gestern abend hielt Prof. Dr. Ullig in der Aula des Realgymnasiums einen Vortrag über das Thema „Die kulturelle Krise der Gegenwart“. Vor einer nicht gerade zahlreichen, aber anhängig lauschenden Zuhörerschaft führte er ungefähr folgende Gedanken aus, unterstützt von vielen anschaulichen und charakteristischen Lichtbildern:

Die Hochachtung der Technik, des größten Feindes der Phantasie und des Geistes, tritt uns so recht vor Augen, wenn wir ein mittelalterliches Straßenschild mit einer Ansicht amerikanischer Straßenwagen vergleichen. Hier winklige Gassen, verträumte Ecken und laise plätschernde Brunnen. Dort nüchterne, allerdings rhythmische, rationalistische Ausnutzung des Platzes. Die Gefahr der Technik ist aber erst beim Anblicke etwa einer englischen Industrielandt erkennbar, wo vor allem die Raubentwilderung unzähliger Schornsteine jedes Pflanzenleben erstickt und jedes menschliche Leben gefährden muß. Hier stehen wir auf der kulturellen Krise der Gegenwart.

Indem wir unsere Zustände zur Natur nehmen, die Maschinen zerstören und vergangene Zeiten heraufbeschwören, können wir dieser Gefahr sicher nicht begegnen. Etwa die Zeit des Mittelalters oder der Romantik heraufzuführen zu wollen, würde ein tragikomischer Masteradenstreich sein. Rein, wir müssen die Realität der Technik und überhaupt des Lebens als unverrückbare Wirklichkeit anerkennen und darauf unsere Dornenwelt aufbauen.

Eine Kulturkrise ist am leichtesten in der Kunst festzustellen. Man kann zweifeln, ob der Naturalismus, der Impressionismus, der Expressionismus und der Kubismus ein letztes, fruchtbares Aufblühen vor dem Untergang oder ein Abschnitt zu neuer Kultur ist. Jedenfalls sind der Naturalismus in seinem Absterben der Oberlässe, der Impressionismus in seinem Festhalten des Augenblicks und der Expressionismus in seinen ekstatischen Gefühlsausbrüchen keine Kunst, die der heutigen Kultur entspricht, da alle Richtungen die wahre Realität des Lebens nicht festhalten. Aber es ist ungenügend interessant, die Befreiungen, die vielleicht zur wahren Kunst und Kultur führen, zu verfolgen.

Da zeigen sich in der Architektur einige Ziehlungen, z. B. in der Umgebung von Berlin, die durch ihre Notwendigkeit, ihre einfache und klare Linie überzeugend wirken. Oder die Schöpfungen eines Schweizer Architekten, die in ihrer bewingenden Sachlichkeit der heutigen technischen Kultur entsprechen.

In der Malerei entstehen zunächst Werke mit einem Anflug von Ironie. Da stehen auf einem Tische Kaffeebecken — etwa als Symbol des Lebens mit seiner Sachlichkeit und seiner stacheligen Widerwärtigkeit —, darüber liegt eine elektrische Birne. Der Anblick aus dem Fenster zeigt eine ganz schöne Landschaft, die nur von drei parallel stehenden Eisenbahnstangen durchbrochen wird. Neben dem Fenster hängt eine fischige Photographie. Da wird die Schöpfungen hier nicht nach Können und Gestaltung beurteilt, sondern nach der Lebensauffassung, aus der heraus sie entstanden sind, so ist damit kein Urteil für den rein künstlerischen Wert abgegeben. Ein griechisches Bild in seiner abstrahierten Schönheit ist uns in diesem Ringen nicht maßgebend, da wir heute weniger nach der Schönheit, als nach der Bewältigung des Lebens streben. Im Gegensatz zur Kunst vor der Wirklichkeit, die den Künstler veranlaßt, dem Auge gleich zu werden und sinnliche Zeichnungen anzufertigen, und zum rationalen Aufnehmen des gegenwärtigen Lebens der Technik, das zu Worten, ähnlich herometrischen Figuren, führt, vermag man hier und da eine realistische Auffassung der Dinge festzustellen, die aber auch das Geheimnisvolle und Geistige, das in und hinter der Substanz steht, aufdeckt und zum Ausdruck bringt. Dies scheint der Weg zu einer neuen Kunst und Kultur aus der Arbeit heraus zu sein.

Wir können darin irren. Aber das Entscheidende für eine Sache ist es nicht, daß der Sieg sicher ist. Sondern man muß dafür kämpfen, was uns nach unserer Meinung zum Siege bringt.

Heinrich Hibdens hat nach dem feinen Vorfall Lina Zettie nicht wieder gesehen. Ob sie ihm böse ist? Er hat fast ja etwas schuldighaftig bekommen. Der Blay hat sich geübt; sie ist wohl mit ihrem Vater nach Hause gegangen. Er muß sich beugen, wenn er noch zurechtkommen will, denn sein Vater und er sind bei Schiffsbauer Kramer zu Tisch geladen. Wo ist sein Alter? Gerd Hibdens hat wohl einen alten Bekannten getroffen; dann läßt er sich nicht wieder hören. Na, dann muß er eben allein hin.

Nach dem Essen geht die ganze Familie Kramer zum Boh der Schiffszimmergelell. Heinrich Hibdens schließt sich ihr an. In „Kaisers Hof“ geht es schon lustig her; an einem langen Tisch, der schon bereitgestellt ist, nimmt man Platz. Die ganzen Herrschaften vom Nachmittag haben sich wieder eingefunden. Die Zaterländer rechnen es sich zur Ehre, mit den Ebedweder Tamen zu tanzen. Lina Zettie liegt von einem Arm in den anderen. Zum erstenmal in seinem Leben bedauert Heinrich Hibdens, daß er nicht tanzen kann. Wie gern hätte er einen Tanz mit der blonden Kaufmannstochter gemacht! Aber er muß sie unbedingt noch sprechen; er muß sie fragen, ob sie ihm zürnt. Die Gelellin findet sich bald; es wird ein Ehrenamt für die alten Herrschaften angefündigt. Lina Zettie benutz die Zeit, um sich etwas abzuhäuten. Trinken ist es fürchtbar heiß. Der junge Kapitän löst ihr unauffällig. Trauben treffen sich die beiden. Was sie sich erzählt haben, weiß ich nicht. Schledtes ist es sicher nicht gewesen, sonst hätte Heinrich nicht ein so seltsames Gesicht gemacht.

Bis tief in die Nacht hinein dauert der Festball. Heinrich Hibdens sitzt dann hier und dann da am Tisch. Lieberall ist er gern gesehen. Aber wenn er sich unbewacht fühlt, dann wandern seine Augen zu der schlanken Kaufmannstochter, und wie zufällig treffen sich ihre Blicke.

Am nächsten Morgen ist schon zur reifen Zeit auf dem Selgenplatz alles wieder lebendig. Jetzt beginnt die mühselige Arbeit, den großen Kump durch die engen Flüsse bis nach Leer zu schaffen. Es ist schade, daß Ebedweder so weit im Binnenlande liegt. Größere Schiffe als die „Lina“ dürfen die Schiffsbauer nicht bauen; sonst kommen sie nicht weg. Neun lange Tage nahm die Bewältigung der kurzen Strecke in Anspruch. In Leer gibt es viel Arbeit für Heinrich Hibdens; am 1. April soll die erste große Fahrt gemacht werden. Von seinem Kieber hat er schon den Auftrag; die Meiserteine ist genau vorgezeichnet. Acht bis neun Monate wird die Fahrt ungefähr dauern. Er muß zuverlässige Leute anmuffern. Sein Vater hat es sich nicht nehmen lassen, mit ihm die Fahrt zu machen. Gerd Hibdens hat sich als Segelmacher anmuffern lassen. Lina Zettie hat ihm auch geschrieben. Sie schreibt viel Liebes, und sie wünscht ihm Glück zu seiner ersten Fahrt. Aber es sollte anders kommen.

Sechs Monate später treffen wir die „Lina“ in der Råde der Fallandsinseln auf der Rückfahrt von Valparaiso. Schwer hat sie der Sturm in dem Kap-Born-Kanal mitgenommen, aber das ist nicht das Schlimmste. In der Kapitänskabine liegt der junge Kapitän. Ein bräunlicher Mast hat ihm den Hinterkopf geschnitten. In einer Ecke sitzt Gerd Hibdens, ein gebrochener Greis, in feinen Händen hält er einen roten Papier zwei Worte stehen darauf. Heinrich Hibdens hat in seiner Tobesstände noch an seine Braut geschrieben wollen. „Arme Lina“ stand dort; weiter war er nicht gekommen.

Landestheater.

Heute abend 7.30 Uhr wird „Der Garten Eden“ in Premierenbesetzung aufgeführt. Maria Martinsen in der Hauptrolle!

Morgen acht Aufführungs interessante Oper „Der Johrtmarkt von Sorotschinski“ zum drittenmal in Szene. Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß das Legendenpiel „Aspar Dauter“ in der Inszenierung des Intendanten Geißel am Sonntagabend letzte Aufführung findet. In der Zielstraße Haus 21 m s h u f t.

Am Sonntag den 13. März, um 7 Uhr, findet, auf einem allgemeinen Verlangen Rechnung zu tragen, anlässlich des Volkstrauertages eine Aufführung des „Stabmals des unbekanntem Soldaten“ statt. Die gebotenen Preise regten den Vorverkauf herman an, daß es keinen Schein, sich sobald wie möglich Plätze zu sichern.

Die 6. Abonnementsliste ist bis morgen, Freitag, 1 Uhr, einzulösen!

Aus Ebedweds vergangenem Tagen.

Auf Kramers Selgenplatz in Ebedwede herrscht reges Leben. Ebedwede hat heute seinen großen Tag, soll doch heute die größte Schmelzbrigg, die je in Ebedwede gebaut wurde, zu Wasser. Ein Stapellauf war für die Ebedweder von jeher ein großes Ereignis, aber heute ist es etwas ganz besonderes. Ueber ein halbes Jahr haben sich alle an diesem Tage gefreut. Was ist es aber auch für ein Schiff. Achttausend Taler kostet es ohne Stengen, Raken und Segel, und es hat eine Wasserverdrängung von 110 Tonn, die Last zu 144 Tonn. Es wird schwer halten, den breiten Kump durch das enge Maßbett der Röhre zu zwängen; aber es ist jetzt Anfang März und der höchste Wasserstand erreicht.

Runde Klagen wehen auf den Zimmerkappen und an Bord des Anbaus, der hoch auf dem Selgen steht. Die Zaaterländer Zimmergelell, alle im Sonntagsgelack, in weißen Hosen und Sommerwesten, mit den zwei kleinen Perlmutterknöpfen, bereiten unter Schiffbaumeister Kramers Anweisung alles bis ins kleinste vor, damit nachher alles glatt geht. Es ist kurz nach Mittag, und schon sind eine Menge Leute versammelt. Der Gemeindevorsteher, die Gemeinderatsmitglieder, die Finanzmänner Ebedweds, darunter als Hauptperson der alte Kaufmann und Kieber Zettie. Sogar einige Herren aus Ebedburg sind anwesend. In Gruppen stehen sie auf dem Bauplatz und unterhalten sich. Alles spricht von der Schiffahrt und seiner Zukunft. Einige jüngere Leute sind der Meinung, daß die Segler sich bald überlebt hätten und den aufkommenden Dampfmaschinen Platz machen müßten. Aber da kommen sie bei den Alten schlecht an. Wie kann ein Dampfer, der eine Unmenge Kohlen verbraucht, jemals so billig fahren wie ein Segler, sagen sie, und auf die Billigkeit kommt es doch gerade an. Bei diesem Wortgeplänkel war die Zeit vergangen, und allmählich hatte sich der große Werksplatz mit Schaustiften gefüllt.

Pflichtig geht eine Bewegung durch die Versammlung; alles blickt gespannt nach der Straße. Dort kommt in Begleitung seines Vaters der zukünftige Kapitän der neuen Brigg. Sie kennen ihn alle, denn er ist während der Bauzeit öfter dagewesen. Es ist Heinrich Hibdens, gebürtig aus Varel, wo sein Vater, Gerd Hibdens, auch Schiffer ist. An der Navigationschule in Elsfleth hat er erst seinen Zeuermann und hernach sein Schifferexamen für große Fahrt gemacht. Forch sieht er aus; er kann sich sehen lassen in seinem dunkelblauen Anzug, und den Aufschlägen an seiner Jacke. Schiffbaumeister Kramer, der die beiden auch erblickt hat, eilt ihnen gefächelt entgegen. „Es ist alles klar, Herr Hibdens“, sagt er, „der Taufakt kann begehnen.“ Da habe ich eigentlich nichts zu bestimmen, meint lachend Heinrich Hibdens, „das liegt allein bei meinem Kieber, Herrn Zettie.“

In Kaufmann Zettie hat der junge Kapitän nämlich seinen Gürtel gefunden; dieser finanziert die ganze Sache. Schon längst hat er ihn in Begleitung seiner Tochter er-

blickt; jetzt ist es wohl seine Pflicht, sie zu begrüßen. Er lenkt Lina Zettie nur von Ansehen; sie ist ein schlanke, blondes Mädel mit sympathischen Gesichtszügen. Ihn, der sich vom Schiffsjungen bis zu seiner jetzigen Stellung emporgearbeitet hatte, liegt der Umgang mit Damen nicht, und bis jetzt hat er ihn auch nicht geübt; der harte Kampf ums Dasein ließ ihm keine Zeit zu müßigen Tändeleien. Lieber hätte er gesehen, wenn er den Kieber allein getroffen hätte; aber jetzt lieh es sich nicht mehr ändern. Etwas steif und links begrüßt er die beiden. Der alte Zettie in seiner jowalen Weise findet aber bald den richtigen Ton der Unterhaltung. Die Tochter ist von derselben Art; auch sie versteht angenehm zu plaudern, und bald sind die beiden in ein intimes Gespräch vertieft.

Hilflich fragt sie unvermittelt: „Sagen Sie mal, Herr Hibdens, haben Sie schon einen passenden Namen für das Schiff?“

Ganz verblüfft sieht er sie an; darüber hat er noch gar nicht nachgedacht. Aber im nächsten Moment lächelt er schon wieder; ihm ist plötzlich etwas eingefallen. „Gewiß, Fräulein Zettie, einen Namen habe ich für das Schiff“, sagt er, „und dann dämpft er seine Stimme, damit es die Umstehenden nicht hören: „Wie kann es einen besseren Namen tragen, wie ihn die Tochter meines Vaters trägt!“ Ueber und über rot sieht Lina Zettie da; sie will noch etwas erwidern, aber schon ist Heinrich Hibdens in der Menge verschwunden.

Ueber den Platz ertönt die Stimme des Altgelells: „Halloh, 't fan losgahn!“ „So, all floar!“ antworten die Schworwischen. Mit einer Beinweinschleife unter dem Arm steigt der Altgelell die Tautribüne hinauf. Auf dem Selgenplatz ist es ganz still geworden. Jetzt hebt der Altgelell an. Eine tiefe ruhige Stimme hallt über den Platz. Er spricht von glücklichen Fahrten zu Ehre des Erbauers und zum Nutzen der Heimat, und daß es seine Befahrung mit Hilfe Gottes immer glücklich von gefährlichen Fahrten zurückbringen und diejenigen nicht enttäuschen möge, die ihre Hoffnung darauf gesetzt hätten. „Zum Schluß“, sagte er, „und er hebt seine Stimme, „taufe ich dich gutes Schiff nach dem Wunsch des zukünftigen Kapitäns auf den Namen „Lina“. Ein donnerndes „Hurrah!“ hallte über den weiten Platz, und mit lautem Knall zerbrach die Weinflasche am Fuß des Schiffes.

Auf dieses Zeichen hat Schiffsbauer Kramer nur geantwortet. Schon haben die Gefellen Winden angelegt. Das Verschleißholz wird weggeschlagen. Langsam kommt das Schiff ins Gleiten, immer schneller wird es, denn alles, was rutschen soll, ist mit brauner Seife eingeschlert. Jetzt fährt das Achterdeck planfliegend ins Wasser. Weit über die Ufer schäumt das braune Moorwasser. Fast das ganze Flußbett wird von dem Schiffsförper ausgefüllt. Es wird viel Arbeit machen, das Schiff bis Leer zu schaffen, wo es seetüchtig gemacht wird. Aber für heute ist genug geschafft; der Rest des Tages gilt dem Vergnügen.



Bei milder Witterung
werden erlernungsgemäß mit Vorliebe Briketts
verheizt. Wir empfehlen unsere bewährten
„Unlon- und „B“-Briketts
Carl Meentzen
Goltorstraße 5 — Fernruf 6 und 16
Geschäftszeit: 8-7 Uhr



Die Wunderkräfte der Milch

sind durch die neuen Forschungen der Wissenschaft in besseres Licht gerückt und die Lehre von den lebenswichtigen Aufbau-
stoffen — Vitaminen genannt — erregt berechtigtes Aufsehen. Ohne Säumen sollte der Genieß von Milch, der als Jungbrunnen
unserer Volksernährung anzusehen ist, gefördert werden. Zu den angenehmsten und wohlgeschmecktesten Arten der Milch-
verwendung die **wohlgeschmeckenden Oetker-Puddings**, ausgelassen vor Freude, wenn sie wissen: **Heute gibt's Oetker-Pudding!**

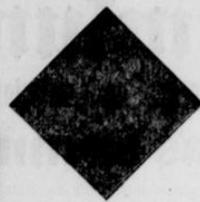
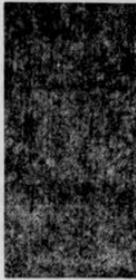
Verlangen Sie Dr. Oetker's Puddingpulver nur in Originalpackungen (meistens lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Heutkopf“.
Dr. Oetker's neues farbig illust. Rezeptbuch, **Ausg. F** bietet Ihnen viele neue Anregungen zum Backen. Auch lesen Sie
daran Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gasocherflamme backen, wästen
und kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfennig bei Ihrem
Kaufmann erhältlich, wenn Sie fragen, gegen Einsendung von Mark 1.00

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

MASSARBEIT

IST DOCH DAS BESTE

aber auch das Billigste, denn die nach Maß gefertigte Kleidung hält sich gut in der Form u. garantiert bei Verwendung bester Stoffe und Zutaten lange Tragfähigkeit



Was folgt für Sie daraus ?

Suma hilft Ihnen sparen!



Früher, als Leinen- und Baumwollstoffe noch billig waren, brauchten Sie in der Wahl des Waschmittels für Ihre große Wäsche nicht so vorsichtig zu sein. Heute aber, wo jedes einzelne Stück Wäsche einen erheblichen Geldwert darstellt, werden Sie gewiß alles vermeiden wollen, was vorzeitigen Verschleiß verursacht.

Sie gehen sicher, wenn Sie Suma, das neuartige und bessere Waschmittel der Sunlicht Gesellschaft verwenden. Frei von allen scharfen und der Wäsche schädlichen Bestandteilen, gibt Ihnen Suma blendend weiße Wäsche, und sie bleibt wie neu, auch wenn hundertmal gewaschen.

Auch durch die große Ausgiebigkeit von Suma sparen Sie Geld, denn 1 Paket gibt fast doppelt soviel waschkraftige Lauge als andere Waschmittel.



Sa 107

Nachgebote

Überken-Oldenburg. Für das überleben an verkehrsreicher Lage inmitten des Stadtrings Überken, Hauptstraße Nr. 37, sehr günstige belegene Nordseite Geschäftsraum (2 Räume) sind bisher nur 11.000 RM. geboten.

Nachgebote nehmen wir noch bis zum 11. d. M. entgegen.
Schwaring & Gent, Oldenburg-Überken.

Immobil-Verkauf

Das den Erben der Frau Wwe. Meta Müller, hier, gehörige, Lamberstraße 13, belegene

3-Familienhaus

mit ca. 1600 Quadratmeter großem Obst- und Gemüsegarten, fast öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zweiter Verkaufstermin steht auf Freitag, den 11. März d. J. nachmittags 4 Uhr.

an Mariens Wirtshaus, Raborcker Straße Nr. 102, an. In diesem Termin soll der Verkauf erteilt werden.

Der größte Teil des Kaufpreises kann in mäßigen Raten sichergestellt werden.

Geboten sind bis jetzt 8200 RM. Nähere Auskunft erteilt auch der Kaut. W. Cordes, Barenstraße 5.

D. G. Diecks, amtl. Aukt.

Holz-Verkauf in Wardenburg

Die Gemeinde Wardenburg läßt am Sonntag, dem 12. März, nachm. 2 Uhr, anlangend, in der Gemeindebücherei

150 Haufen Aesern

(Richtholz, Bohnenstangen, Brennholz), öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist an Einwohner der Gemeinde Wardenburg verkaufen.

Auktion

Wegen Aufgabe eines Ladengeschäftes verkaufe ich im Auftrage öffentlich meistbietend am

Sonntag, dem 12. März d. J., nachmittags 4 Uhr anfangend, in Rampe's Wirtshaus, Bremer Str. Nr. 28 (im Vorraum):

etwa 300-350 Paar Schuhe u. Schuhwaren in allen Größen und Sorten, u. was sich sonst noch alles befindet.

G. Malland, Auktionator, Bienenstraße 8. — Telefon 2271.

Stete 1. Etage, Gastwirt D. Brummund und Co. verkaufen am

Montag, dem 21. März d. J., nachmittags 3 Uhr,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

4jährige dabr. Stute, M. Harmonie, B. Sophus, kronig und zugleich in jedem Geschirr, die Stute erzieht mehrere Ferkel auf einen.

20 beste Gschwochenferkel, 4 größere Zuchttauen, 8 große Käufer-Schweine, (ämtlich eingetragen),

40 junge Legehühner, 1,3 Gold-Bywandotten, 1 fast neuer Motorwagen, kompl., 1 Gandrog,

1 hölz. Schweinehofen, 4 mal 3, 1000 Pfund beltes Heu,

ferner: 1 groß. ein. Kleiderkranz, 1 St. Kleiderkranz, 1 fast neues Sofa, 1 Anrichte, 1 Rückenbänke, 1 Lehnstuhl, 1 St. Gasbeid, 10 Rohstoffe, 1 sonar. Zuberfleisch, 1 Vertigo, div. Wafschilde, Vertiefen und 1 Sparbeid.

Kaufliebhaber laßt freundi. ein S. Rothroth, amtl. Auktionator, Kirchhammelwarden.

Überhammelwarden. Viehhändler Wth. Böning, dat., läßt am

Sonntag, dem 12. März d. J., nachmittags 2 Uhr,

bei Stetts Gasthaus am Bahnhof, öffentlich meistbietend mit langer Zahlungsfrist verkaufen:

1 junge Kuh, belegt, 1 hochtr. Duene, 5 Rindquenen, 15 beste trag. Butsch. Schafe, 25 große u. kleine Ferkel, 1 4jähr. Schimmelwallach gutes Wagenpferd, 1 fast neuer Dogcart, 1 Wädhmaschine und andere Sachen.

Kaufliebhaber laßt freundi. ein S. Rothroth, amtl. Aukt.

Moderne Kücheneinrichtungen

billig zu verkaufen

Marienstraße 8

Zeitschriften

Johann Brader, Oldenburg, Haarenstraße 8, Fernspr. 2228.

Viehwaage

gut erhalten, fauft S. Garbes, Kirchhammel.



„Heilt“

(ges. gesch. u. W.) die vorzüglich wirkende Einreibung bei Rheuma, Lachis, Hexenschuss, Gliederschmerz, Muskel- u. Rückenschmerz, usw. Aerial, emp. Za hat. l. den Apotheken.

Achtung! Drahtarbeiten,

Gehelle aller Art, rep. Pat. Stragen an Ort u. Stelle. Karte genügt. Spezial-Fabrik für Trabt- u. Siebwaren Aug. Fischer, Artillerieweg 13.

Sträuhäuten. Zu verpacken eine im

Neuenhofer Gelbe belegene beste Weide proh 6 Stk. Byl, amtl. Aukt.

XOX

Keks- u. Waffel-Spezialitäten der Biskuitfabrik „Nolland“, Cleve/Rhld.

Lose und in Frischhalteblech knusperig wie frisch aus dem Ofen.

Generalvertreter und Lager Wilhelm Ortgies, Bremen Tel.: Rol. 8488 und 8598

Geschäftsstelle in Oldenburg: Karl Ortgies, Gertrudenstraße 24 jetzt Tel. 2447

Englisch wie ein Engländer

Spanisch wie ein Spanier, Russisch wie ein Russe usw. müssen Sie sprechen, schreiben und lesen können, wenn Sie aus Sprachkenntnissen im Geschäft, auf Reisen usw. Nutzen ziehen wollen.

Dieses Ziel erreichen Sie unbedingt, wenn Sie auf Grund der weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt lernen. Der Unterricht nach dieser Methode setzt weder Vorkenntnisse, höhere Schulbildung noch irgendwelche besondere Begabung voraus. Jeder kann danach lernen. Auch zur Auffrischung vorhandener Sprachkenntnisse ist die Methode Toussaint-Langenscheidt der geeignetste Weg.

Schreiben Sie uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Wir haben uns erneut entschlossen, jedem Einzelnen der nebenstehenden Abschnitten (als Drucksaat mit 5 Pfennig frankiert) eine Probe-Lektion portofrei, kostenlos

Ich erlaube mir Zusendung der in den „Nachrichten“ für Stadt und Land“ angebotenen Probe-Lektion der Sprache kostenlos, portofrei und unverbindlich.

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt) G. m. b. H. Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstraße 28-30 Geegründet im Jahre 1865

Name: _____
Wohnt: _____
1127
Ort u. Straße: _____

Wohin man auch hört: Grippe-Grippe-Grippe-

Warten Sie nicht, bis dieser hinterlistige Feind auch Sie an Krassen hat.

Vorbeugen ist besser, als heilen!

Ein geschwächter Organismus ist naturgemäß besonders empfänglich für jede Art von Infuzionen. Achten Sie daher darauf, Ihren Körper widerstandsfähig zu erhalten. Gewissens Blut und ein geregelter Stoffwechsel sind hierfür Voraussetzung.

Stuvkamp-Salz

sorgt für normalen Stoffwechsel, hält das Blut sowie die inneren Organe von schädlichen Ablagerungen rein, erhalten und verbürgt dadurch das Gefühl von Gesundheit und Lebensfreude.

Die tägliche kleine Dosis kostet Sie nur 3 Pfennige. Originalglaszer zu RM. 3.— u. RM. 2.— in Apotheken u. Drogerien.

General-Vertreter: Hans Schmidt, Bremen, Bachtstr. 37. Fernsprecher Roland 549.

Alter Korn 40% garantiert rein aus Korn 2,30 Mk. ohne Diatase Ernst Hoyer, Sänge Baumgartenstr.

Jeder bekommt bei 50 Pfg. täglicher Abgabe ein gutes Fahrrad bei mir Heur. Willers Nordstr. Str. 72 Telefon 296.

Ausstellung

farbiger Entwürfe von Häusern und Wohnräumen vom 12. bis 15. März 1927 im Augusteum

Maler- und Lackierer-Innung Oldenburg

Massenversammlung Freitag, 11. März, im „Ziegelhof“, 8 1/2 Uhr abends.

Joseph Goebbels, der Bahnbrecher des Nationalsozialismus im Ruhrgebiet und in Berlin, spricht über:

Der Zusammenbruch des bürgerlichen Klassenstaates! Das kommende dritte Reich!

Schaffende aller Stände, wollt Ihr die Aufdeckung des ganzen heutigen Schwindels, wollt Ihr die Klarlegung der Wege zur Befundung, dann kommt und hört! Eintritt (Unkostenbeitrag) 50 Pfg. Erwerbstlose und Kriegsbefähigte 20 Pfg. gegen Ausweis an der Kasse.

Freie Aussprache!

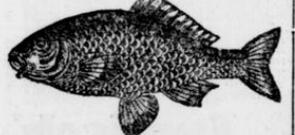
Kartenverkauf in den Zigarren-Geschäften Krüger, Madorf, Str. 2, Hugo Willers, Heiligengeiststraße, Schnitzker, Pferdemarkt, M. Niemeyer, Lange Straße, Buchhandlung Dieckmann, Stauffnische 15.

Juden haben keinen Zutritt!
N. S. D. A. P.
(Hitlerbewegung) 

Nach langjähriger Tätigkeit bei Herrn Auktionator B. Kuste, hierorts, habe ich mich als
Auktionator und Rechnungssteller
nieder gelassen. Mein Büro befindet sich **Bahnhofstraße 214.**
Friedrichsberg, den 10. März 1927.
Telephon 57
Hm. G. Geydenburg
Aukt. und Rechnungssteller.

Teilzahlung
Bei kleiner Anzahlung und mäßigen Wochen- und Monatsraten erhalten Sie
Damen-, Herren-Kleidung Leib- u. Bettwäsche Schuhwaren
auch alles für Konfirmanden
Kredithaus
Unger, Markt 20

Zwangsversteigerung
Am Freitag, dem 11. d. M., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des hiesigen Amtsgerichts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zur Versteigerung:
1. 1 Kabinetschrank, 2. 1 Sofa, 3. 1 Sofa, 4. 1 Schreibtischmaschine Adler, 5. 1 schwarzer Wintermantel, 1 Photostudienapparat mit Stativ, 6. 1 klein. Bücherschrank, 5 Bd. Meyers Verflon, 7. 1 Klavier, 1 Tischstuhl, 8. 1 Herrenschrank, 1 Sofa, 9. 1 Stuhlbank, 2 Stuhlsessel, 1 Sofa, 10. 1 Schreibtisch mit Zettel, 2 Zettel, 1 Bücherschrank, 1 Kassettenapparat, 11. 1 Trümmerschrank mit Tisch, 1 Schreibtischmaschine Ideal, 3 Herrenschrank, 1 Damenrad, 3 Herrenschrank, 1 Seltungsapparat, 3 Stühle mit Lederstuhl, 1 Schreibtischsessel.
Zonjes, Obergerichtsbovlietzer.



Große billige Fischtage
Empfehle aus feinen eingetrockneten Waggonladungen:
ff. feinsten großen und mittel Köchelschiffchen 25 35-45 S
ff. feinsten großen und mittel Köchelschiffchen 25 35-45 S
ff. Bratenschollen 25 35-45 S
ff. Bratenschollen 25 35-45 S
ff. Rabeisau und Zeelands 25 35-45 S
ff. Goldbraten 25 35-45 S
ff. feinste Rinder- u. Gänseleber 15 20
ff. frische grüne Heringe 15 20
10 Pfd. 1,20 Nm.
ff. Karbonadenfleisch, fertig abgezogen 50 S
ff. Knurrhahn, Seelohr, Tarrbutt billig, u. a. m.
Ferner aus eigener Mähderei: feinste goldgelb geträuderte Matreibrütslinge, pro Pfd. 30 S, in Kästen verpackt, ca. 5 Pfd. Inhalt, ganze Käste nur 1 Nm.
Alle anderen Sorten händlernaher billig.

Heinr. Heyen,
Fischhalle, Steinweg 6, Telephon 872.
Fischhalle Radortstr. 44, Telephon 1857.
Obernburg:
Fischhalle Gledinger Str. 116, Telephon 1905.
(Anb.: J. Delater)
Fischhalle Damm 30.

Al. Motormühle
mit Wohnhaus und 6 Sch.-Z. Ränderchen und Inventar zu verkaufen.
Radort, D. G. Diers, amtl. Aukt.

Berein ehem. 19. Dragoner
Kranznied. legung
am Ehrenmal, Eintreten 10 1/2 Uhr des. Anstehend:
Volksbrauerei.
Zeln. in Rüstl. Straßenanfang: Orden und Ehrenzeichen sind anzufragen. Der Vorstand.

Schmutz schädigt Ihr Fahrrad
Rufen, Felgen und Einsichten inkl. Abwischen und Ausbrennen. 1.- Mk. Reparaturen.
J. Vosgerau
Tamm 25, Telephon 1039.



Jeden Freitag Frische Fische
am Bahnhof Osnabrück. Diers.
Jeden Freitag und Sonntag frische Fische.
Fische.
Täglich frische Bücklinge u. Schellfische. Eversten. Fr. Fliege.

Fischrestaurant
am Pferdemarktplatz, Donnerschwer Straße 31.
Freitag, 11. März, nachm. 3 Uhr, werden bei H. Meyers Radortstr. 44, 20, zwei Schweine geschlachtet.
Pfd. 80 S bis 1 M.

Zu verl. eine 4l. eintrags. Ebnende. Stufe, über in jedem Geschirr.
Johann Maas, Zweifeld.
Bestf. beste, dochtragende
Oldenburg, Stute.
G. Herdes, Gunterbrück d. Berne.
Freitag, den 11. d. M., nachmitt. 3 Uhr, wird bei Gm. Wolfweber, Schuppenweg, zwei Schweine geschlachtet.
Pfd. 80 und 90 S.
Bestes, reinfarbig.
1/2 Jahr. Rind
zu verkaufen.
Tamm 37.

5 Stück best. Weibeland
im Talderfelde zu verpacken.
Haake & Schmidt, Aukt., Grobkumcr.



Achtung!
Lebende Stinte Freitag am Stau
Grosser Fischverkauf

Möbel-Ausstellung!
Herren-, Speise- und Schlafzimmer, Küchen, Musikapparate, Teppiche, Gardinen, Betten, Sofas, Bilder, Lampenschirme usw. auch auf Abzahlung.
Carl Knübel, Brüderstr. 31

Wanderer- 520 PS Automobile 630 PS
Generalvertreter **W. Krüger**
Bahnhofplatz 4
Im Auftrage habe ich ein schönes an der Landstraße gelegenes
3-Familienhaus
mit großem Gemüßgarten unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das Haus läßt sich wegen seiner günstigen Lage, es liegt nur 2 Minuten vom Bahnhof entfernt, sehr gut als Geschäftshaus einrichten.
Rechtsanwalt und Notar Schiff, Cherstraße 8. - Telephon 1116.

Butter billiger
Heinrich Eilers,
Achterstraße.
Mit der Nachlaßregulierung
beauftragt, erliche ich sämtliche Gläubiger an den Nachlaß des am 2. März 1927 verstorbenen Arbeiters Christian Dietrich Klimanns zu Bahnkreuzer spezifische Rechnung bis höchstens zum 15. d. M. mit einzureichen. Etwaige Forderungen wollen bis zu diesem Tage Zahlung leisten.
H. Hattermann
Auktionator, Jaderberg.

Von einer eintreffenden Ladung
Salzhemmendorfer Kalk
habe ich noch abzugeben.
August Cassens, Baustoffgroßhandlung Oldenburg, Kleine Bahnhofstraße 10
Brennvörder 1439

Grünberg
Zur Konfirmation
Knaben-Anzüge Mädchen-Garderobe
Kleine Anzahlung
Leichte Abzahlung
Billige Preise
Karwickstr. 5

5 Stück best. Weibeland
im Talderfelde zu verpacken.
Haake & Schmidt, Aukt., Grobkumcr.

Achtung!
Lebende Stinte Freitag am Stau
Grosser Fischverkauf

Die besten Kartoffeln!
Citel Vecunia, Telephon 1510.

Verein Oldenburger Lehrerinnen Pestalozzi feier
(Mütterabend)
Sonntag, den 13. März, abends 7 Uhr, in der „Union“
Vortrag: **Dr. Eud. H. S. Namancor**
Chor der Mädchenchule in Barel
Festaltungsfeier der Erweiterungsklasse Oldb.
Eintritt 20 Pfennig.

Krieger- u. Kampfgenossen-Verein Osnabrück
Am Freitag, dem 11. März, abends 8 Uhr:
Hauptversammlung
im Vereinslokal „Wunderburg“
Tagesordnung: Aufnahme, Genehmigung der Satzungen, Bericht des Vorstandes.
Am Sonntag, dem 13. März, Volksbrauerei, vormittags 10 1/2 Uhr Anreisen zur Kranzlegung und Homagie zur Trauerkundgebung im Gerichtsgebäude. Die Jungmannschaft hat mit teilzunehmen. Anzug beliebig. Orden, Ehren- und Bundesabzeichen anlegen.
Zahlreiches Erscheinen zu beiden Teilen sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Kriegerverein Bloherfelde.
Am Sonntag, 13. März, nachm. präzise 3 1/2 Uhr, findet am Kriegereidmal eine **Gedenkfeier**
statt, zu der die Angehörigen der Gefallenen und alle Einwohner von Bloherfelde herab eingeladen werden. A. M. Der Vorstand.
NB. Morgens Kirchgang, 9 Uhr im Vereinslokal ver sammeln; nachmittags Versammlung.

Bambergers Restaurant
Heiligengeiststr. 15
Sonabend, den 12. März 1927

Großes Bockbierfest
Jazzmusik - Ende 3 Uhr

Tägl. erftkl. Konzert
Gemütl. Aufenthalt

Biochemischer Verein Neusüdende
Am Sonntag, den 12. März, abends 7 1/2 Uhr **Versammlung**
im „Zanzenkrug“
Um zahlreiches Erscheinen bitten
Der Vorstand.

Krieger- u. Kampfgenossen-Verein Neusüdende
Sonntag, den 13. März, gemeinlichlicher Kirchgang, Anreisen 8:30 Uhr beim Vereinslokal. Orden und Ehrenzeichen anlegen.
Der Vorstand.

Sandkrug
Turnverein „Vorwärts“
Am Sonntag, dem 3. April
Geräte - Wettkampf
der Turnvereine „Blau auf“, Osnabrück, Wardenburg u. Sandkrug mit nachfolgd.
BALL
wogu einladen
Der Turnrat
S. Willers

Zentralverband
der Fleischer und Berufsgenossen Deutschlands
Stabsstelle Oldenburg
Sonabend, den 12. März, abends 7 Uhr
im „Ziegelhof“

Stiftungsfest
beliebend aus Ball und entwerdenden Auführungen.
Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner freundlich ein
Der Vorstand.

Landwirtschaftliche Bezugsgenossenschaft Littel und Umgegend.
Am Montag, dem 14. März, abends pünktlich 7 Uhr, in Neuhaus Gathaus

1. Vortrag des Herrn Direktor Dore über: **Genossenschaftl. Beiträgen.**
2. Vortrag des Herrn Dr. Bloch und B. Friedrichsberg, 3. Bilm: **„Mit 60 PS ins Glück“.**
Der Vorstand

Osnabrück Saalschießverein Teil 1908
Sonntag, den 13. März:
Großer Ball
im Vereinslokal D. Danken.
Flotte Musik Flotte Musik
Es laden freundlich ein
D. Danken. Der Vorstand

Ohmster plattdtsche Vereen, Ohmstede
2 Spälabend
an'n Sonabend, den 12. März 1927, in'n „Nüggentrog“
Ter Vorführung kummt

„Up de Freete“
Kultvill in veer Törns van Alma Rogge
Saalöffnung 7 Uhr
Anfang 8 Uhr
Sierro lad't fründlich in
De Vorstand. Ang. Kalle.

Oldenbroker Turnverein
Am Mittwoch, dem 16. März, findet unser diesjähriger

Bunter Abend
im Vereinslokal D. Vogemann statt
Turnerische Vorführungen u. Aufführungen
Nachdem
Tanzkränzchen
Musik von der Stadtblasinette
Beginn des Turnens präz. 7 1/2 Uhr
Es laden freundlich ein
Der Vorstand.

3. Beilage

zu Nr. 67 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, dem 10. März 1927

Auf dem Höhepunkt der Leipziger Messe.

Die Erwartungen übertraffen.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Frühlingssonnenschein liegt über Leipzig, besenchtet die Massen der durch die Straßen stromenden Käufer und Zuhilfenahmigen und trägt neben dem flotten Geschäft nicht wenig dazu bei, die Atmosphäre freudigen Optimismus' zu verstärken. Die Erwartungen, die man infolge der allgemein gebesserten Wirtschaftslage auf die Leipziger Frühjahrsmesse gesetzt hat, sind in erfreulichem Maße bestätigt worden. Es wird wieder gefaßt, und zwar hat die Kaufkraft, im Gegensatz zu den Messen der Depressionszeit, wo eine abwartende Stimmung vorherrschte, schon gleich in den ersten Tagen kräftig eingeschlagen. Wenn es auch zu viel wäre, von einem Warenbummer zu sprechen, so konnte man doch beobachten, daß viele Einkäufer bestrebt waren, schnell zu Abschließen zu kommen, da sie infolge der regen Nachfrage eine Warenverknappung in einzelnen besonders gesuchten Artikeln oder eine Heraushebung der Preise befürchteten. Dazu kommt, daß das überaus früh einsetzende Frühlingswetter großen, vorzeitigen Bedarf an Frühlings- und Sommerisotonartikeln geweckt hat. Außerdem sind durch das strotzende Weinachtsgeschäft und durch den Erfolg der Inventur- und Saisonverkaufe die Lager so ziemlich geräumt, so daß sich auch hier ein großer Bedarf geltend macht. Erfreulich groß ist der Besuch ausländischer Einkäufer, der von der Pressefelle des Reiches mit 25 000 angegeben wird, und damit einen Rekord darstellt. Diese Tatsache ist in der Hauptsache der intensiven Propagandaerfolge des Leipziger Reiches zu verdanken, das der Leipziger Messe den Charakter als internationale Exportmesse zu erhalten und zu verbreitern bemüht ist.

Dieser glücklichen Propaganda ist es zu danken, daß von einer Messenübelkeit der deutschen und ausländischen Industrie auf der Leipziger Messe nichts zu merken ist, sondern daß vielmehr die Weltgeltung und die ungeheure Bedeutung der Leipziger Messe mehr denn je zutage tritt.

Soweit bis jetzt zu übersehen ist, hat die Textilmesse das größte Geschäft zu verzeichnen. Das größte Interesse hat hier die glänzende Kunstseidenschau, die neben der umfangreichen propagandistischen Wirkung auch große praktische Erfolge buchen kann. Gestaut wird insbesondere alle Art von Damenkonfektion, wobei immer noch infolge der gestunkenen Kaufkraft billige und mittlere Ware bevorzugt wird. Besonders erwähnt sei, daß manche Artikel, die lange Zeit unter schleppendem Absatz zu liegen hatten, wieder gutes Geschäft aufzuweisen konnten, so Spitzen, Stickereien, Polymanten, Gardinen, Tapissierwaren, Baumwollstapelartikel und Schürzen. Ganz allgemein hört man die erfreuliche Feststellung, daß wichtige Absatzgebiete, wie Holland und die nordischen Länder, die durch die Dumpingpreise Italiens, Frankreichs und Belgiens für den deutschen Export zeitweilig verloren gegangen waren, für den deutschen Export wieder zurückgewonnen werden konnten. Gutes Geschäft werden auch die Spielwarenhersteller, die ja an Zahl und Bedeutung eine Sonderstellung auf der Leipziger Messe einnehmen. Auch hier ist es gelungen, wichtige Absatzgebiete wiederzugewinnen. So konnte der Export deutscher Spielwaren nach Indien, der durch die harte japanische Konkurrenz zurückgedrängt wurde, seine alte Vormachtstellung wieder einnehmen. Das deutsche Inlandsgeschäft an Spielwaren ist zufriedenstellend, doch werden hier zumeist billige Sorten bevorzugt.

Besonderen Aufbruch findet ebenfalls die technische Messe, die eine glänzende Schau deutscher Technik auf gebräutigtem Raume aufzuweisen hat. Sie erfreut sich des besondern Zuspruches der ausländischen Interessenten, und es verläut, daß schon größere Aufschlüsse getätigt werden konnten. Die deutsche Maschinenindustrie hat sich in schwerer Arbeit gegen schärfste ausländische Konkurrenz allmählich wieder die Weltgeltung zurückeroberd, die sie vor dem Kriege befallen hat. Deutschlands Anteil an dem Weltexport von Maschinen ist von 20,4 Prozent im Jahre 1924 bereits auf 27 Prozent im Jahre 1926 gestiegen. Wie der Vorsitzende des Vereins Deutscher Maschinenbauindustriellen, Direktor Lange, erklärte, ist es der deutschen Maschinenindustrie durch die energisch durchgeführte Nationalisierungsarbeit gelungen, wieder voll konkurrenzfähig auf dem Weltmarkt zu sein.

Die Bedeutung der Leipziger Messe als internationaler Austauschmarkt geht aus deutlich daraus hervor, daß die Zahl der ausländischen Aussteller stetig im Wachstum begriffen ist. Neben den 600 Einzelausstellern erhalten die Vänderselbstausstellungen erhöhte Bedeutung. Zum ersten Male hat diesmal England ausgestellt, und diese englische Schau gibt einen interessanten Überblick über die Hochstufe des ungeheuren britischen Weltreiches. Stark beachtet ist auch dieses Jahr wieder der Pavillon der Sowjetrepublik, der in geschicklicher Anordnung die unabweichenen Naturkräfte des Reiches zeigt. Auch die italienische, jugoslawische und griechische Kollektiv-Ausstellung führt in glücklicher Auswahl die Austauschmöglichkeiten zwischen Deutschland und diesen Ländern vor. Sämtliche Vertreter dieser Kollektiv-Ausstellungen erklären, daß sie mit dem bisherigen Verlauf der Messe voll und ganz zufrieden wären und die Propagandawert dieser Ausstellungen nicht hoch genug einschätzen können.

Noch trennen uns einige Tage von dem Ende der diesjährigen Frühlingsmesse. Es kann aber schon so viel gesagt werden, daß sie einen vollen Erfolg darstellt, daß sie die in sie gesetzten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern sogar übertrifft wird.

Vermischtes.

Ein mißglückter Start.

Aus Kapstadt meldet „United Press“: Das heutige Rennen um die Abstufung von Arbeitshäuten in den neu eröffneten und für das Publikum geöffneten Diamantenselbstern in Oranienburg hat mit einem völligen Mißgeschick geendet. Während die Menge der 20 000 Diamantensucher auf den offiziellen Startplatz wartete, erlangte in der Nähe ein Start den die Gänge der Kartenden für den offiziellen Start schloß hielt, darauf sie in wilder Eile die Absperrungsfette durchbrach, um sich über das Feld zu streifen und gähnige „Gaten“ abzuheden. Als dann der wütende Startschuß ertönte und die übrigen Teilnehmer ebenfalls vorwärts stürzten, kam es zu einem erbitterten Handgemenge zwischen den „Offiziellen und Inoffiziellen“, wobei zahlreiche Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Ein Zusammenstoß wurde von einem anderen, der ihm seinen Glanz freizugeben wollte, unterbrochen. Erst nach dem energischen Eingreifen der Polizei konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Die Bergvermessungskommission hat daraufhin das gesamte Rennen für unglücklich erklärt. Das Rennen wird nun in der nächsten Woche wiederholt werden, dürfte dann aber wahrscheinlich das letzte seiner Art bleiben.

Ein welthistorischer Scherz?

Vor einigen Tagen teilte die Oberpostdirektion Frankfurt am Main offiziell mit, daß es in zwei Februar-Nächten gelungen sei, zum ersten Male mit New York zu telephonieren. Die Verbindung hat über Frankfurt hinaus im ganzen Reich, ja, in Europa, den allergrößten Widerhall gefunden, denn es handelte sich um die erste reguläre, das heißt auf postalischem Wege zustande gekommene Fernsprecher-Verbindung mit dem anderen Erdteil. Und dieser wichtige Punkt auf dem Entwicklungsbahn einer technischen Erfindung hatte Anspruch darauf, in die Annalen der Weltgeschichte aufgenommen zu werden. Der technische Vortritt sollte folgender sein: Frankfurt leitet in regulärer Kabelverbindung mit London. Von London aus sind in letzter Zeit häufige Versuche gemacht worden, über die drahtlosen Stationen von Dublin und New York telephonische Verbindungen mit Anschluß an das postalische Netz herzustellen. Eine Verbindung Frankfurt mit New York liegt also durchaus im Bereich des theoretisch Möglichen.

Jetzt meldet sich aber auch London zu Worte und erklärt durch seine amtlichen Stellen, die Londoner Post habe niemals ein Gespräch zwischen Frankfurt und New York vermittelt. Sie betont, daß die Versuche sich noch im Anfangsstadium befinden, und daß es daher in London unbedingt bekannt geworden sein müsse, wenn das Londoner Postamt Frankfurt mit New York verbunden hätte. Keiner der Beamten will aber etwas von einem solchen Vorgang wissen.

Die Frankfurter Postbeamten, die in den ersten beiden Nächten an der Verbindung mit London Dienst tat, erklärt dagegen folgendes: Sie habe mit dem Londoner Telephonbeamten gesprochen, und dieser habe sie gefragt, ob sie einmal mit New York sprechen wolle. Als sie das bejahte, sei eine tadellose Verbindung mit dem anderen Kontinent zustande gekommen. Diese Verbindung sei in der zweiten Nacht mit dem gleichen Ergebnis wiederholt worden.

Es gibt nun zwei Möglichkeiten der Lösung dieses Rätsels: entweder der Londoner Beamte hat eigenmächtig gehandelt und tatsächlich eine Verbindung mit New York hergestellt — oder aber die Londoner Kollegen haben sich einen Scherz erlaubt, dem man in Frankfurt nur zu gern Glauben schenkte. Sie können sehr wohl Zählungsgeräte und atmosphärische Störungen nachgeben und mit verheerlicher Stimme New York „gespielt“ haben.

Wie wir aus London erfahren, hat die dortige Generaldirektion der Post ein Verlangen eingeleitet, um den wahren Sachverhalt zu klären. Es wird sich dabei offensichtlich weniger darum handeln, einen — man muß schon sagen: guten — Scherz zu ahnden, als vielmehr festzustellen, ob eine Verbindung des Kontinents mit New York heute tatsächlich schon im Bereich des Möglichen liegt.

Der 14. bis 19. März

bietet allen Hausfrauen

eine

Einkaufsmöglichkeit

ohne gleichen!

Die fünf Köpfe.

Roman von Wilfried Sierhan.

Copyright by Drei Masken Verlag, A.-G., München.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Gut,“ sagte Miles lustig. Er zog sein Taschentuch heraus, zeigte es Jessie und wand es samt um Moras Arm. Dann sprach er mit dem Ziel in Elisabeth. Ungehindert ging die Löwin zu Myra hinüber und legte sich neben ihr nieder.

„Jetzt wird sie bei Ihnen bleiben, bis ich wiederkomme,“ sagte Miles, „und wenn ich, der Sie anzurühren wagt. Geben Sie ihr etwas rotes Fleisch, die Sie zu Bett gehen, und Wasser aus einem Napf. Sie trinkt am liebsten so. Warum, weiß ich nicht. Darf ich Ihnen noch Tee geben?“

„So lassen sie noch einige Zeit und schwätzen, bis Myra sich erholt.“

„Ich werde Ihnen den Gang zeigen,“ sagte sie. Sie ging, von Jessie auf den Fersen gefolgt, zu einem großen Büchertisch hinüber und berührte eine kleine Feder. Mit einem leisen Geräusch rollte es zur Seite, und eine verhängene Tür wurde sichtbar. Sie öffnete sie. Es zeigte sich ein mit einem Käufer besetzter, tapetierter Gang mit elektrischem Licht. Diesen verlassenen sie bis ans Ende, wo sie auf eine zweite Tür trafen. Sie öffnete sich ebenfalls durch den Druck auf eine Feder, und Miles befand sich innerhalb der Mauern des Nachbargrundstücks, einem großen Rhododendronbusch gegenüber. Ging man um diesen herum, so wurde das Haus durch das Gebüsch sichtbar.

Das Mädchen und der junge Mann gaben sich die Hand. „Gut morgen,“ sagte sie.

Miles beicht ihre Hand in der seinen. „Ich habe noch etwas auf dem Herzen,“ erklärte er. „Ich bin schrecklich konventionell. Da wir nun einmal Vetter und Nichte sind, finden Sie nicht, daß wir uns mit Vornamen nennen sollten? Ich glaube, das tut man immer, und ich möchte gern tun, was ich gehört!“

„Wenn es Sie irritiert, Herr Sertan, so habe ich nichts dagegen,“ sagte das junge Mädchen leicht.

„Vielen Dank, Myra,“ sagte er so eifrig, daß sie lachen mußte. Sie lief auf das Haus zu, Jessie vergnügt nebenher; in einiger Entfernung drehte sie sich um und winkte mit der Hand.

„Viel Glück — Miles!“ rief sie. Er winkte lustig zurück, ging um den Busch herum und betrat den Geheimgang. Er drückte auf die Feder, die Tür schloß sich hinter ihm und hinterließ keinerlei Spur in der hochheineren Gartenmauer.

II.

In einem Hause in Bramfontein sah ein kleiner Mann beim Abendbrot. Das Haus war niedrig und unansehnlich; auffallend, weil unangenehm, schien die Tatsache, daß ein Telefon vorhanden war. Der Mann wollte gerade den Lampendocht ein wenig höher drehen, als das Telefon klingelte. Er ging hinüber und nahm den Hörer.

„Ja — ja, Herr. — Hier District 9, Nummer 27. — Heute abend? — Gut, Herr, ich werde auf ihn warten.“

Er legte den Hörer hin und schickte zu seinem Abendbrot zurück. Als er fertig war, räumte er ab. Dann nahm er eine Holzplatte in der Mitte des Fußbodens auf und zog eine kleine Strickleiter, einen Strick und ein Säbchen mit Brech-Instrumenten hervor. Leiter und Strick wand er sich um den Oberkörper, unter der Decke; das Säbchen steckte er in die Tasche. Er horchte auf, als ein Auto vorfuhr und hielt, und eilte zur Tür. Ein eigentümliches Klopfen ertönte, der Mann öffnete, und ein zweiter trat rasch ein und ging ins Wohnzimmer.

„Guten Abend, Vetter,“ sagte er. „Guten Abend, Herr Sturm. — Es gibt noch ein Stück Arbeit.“

„Ja, etwas Wichtiges. Ein bißchen Menschenraub. Das Hauptquartier will ein Mädel haben aus Partstown, und zwar noch heute nacht. Es ist dringend; wir dürfen nichts versäumen. Deswegen habe ich Sie gebat. Sie haben doch die Trace-Sache mitgemacht; waren Sie nicht dabei, als wir den Jungen holten, der nachher losgelaufen wurde?“

„Ja. — Das war nicht schwerer, als ein Stück Holz stechen. Am liebsten geht's, wenn keine Hunde im Hause sind.“

„Nun, in diesem Falle sind keine da. Hier ist ein Plan des Hauses. Das Mädchen schläft im zweiten Stock — bis unten Fenster. Ein — schlafst immer bei offenem Fenster — letzter Schlaf — eine Verwandte, leicht taub, in einem Zimmer nicht weit davon — Dienstboten im anderen Flügel — die Sache sieht einfach aus.“

„Zehr einloch. Haben Sie das Betäubungsmittel?“

Sturm zog ein Glaschen aus der Tasche und einen baumwollenen Lappen, und Vetter zeigte Strickleiter und Strick.

„Am besten fangen wir an,“ sagte Sturm und sah auf die Uhr. „Die Nachbarschaft ist ruhig, die Leute gehen früh zu Bett. Zwei Untergebene passen auf, ob sich irgend etwas Ungeordnetes zeigt. Wir werden ein Stück vor dem Eingang halten, über die Mauer klettern und durch den Garten gehen. Sie können die eigentliche Sache machen; ich nehme das Mädel in Empfang und trage sie in den Wagen. Ich habe die Seitenvorhänge heruntergelassen, damit sie unter-

wegs nicht gesehen wird. Da haben Sie was extra für die Arbeit, und nun passen Sie auf, das alles glatt geht.“

Die beiden Männer gingen hinaus zum Wagen und fuhren los in Richtung Partstown. Der Typ des Wagens war für verdächtige Unternehmungen dieser Art wie gemacht. Der Motor war verdeckt und lief so gut wie geräuschlos. Als sie in den Schatten der Mauer der Brierton Avenue glitten, knippte Sturm das Licht aus. Im schwachen Mondschein sah man einen Mann herankommen.

„Alles ruhig, Grobber?“ fragte Sturm.

„Ja, Herr. Alles Licht aus, kein Mensch mehr auf. Die Straße ist außer Tätigkeit gesetzt und zählt nicht mehr.“

„Gut. Vorwärts, Vetter.“

Mit Hilfe des Untergebenen stiegen sie über die Mauer und näherten sich dem Hause, gedeckt durch Bäume und Sträucher. Unter dem Fenster von Myras Zimmer angelangt, leuchtete der Mann mit einer elektrischen Taschenlampe die eisenbeschlagene Hauswand an. Er überzeuete sich von Stützpunkten und von der Richtung und begann mit lautloser Vorgehensweise hinaufzuklettern. Oben angekommen, spähte er in das offene Fenster. Alles war ruhig; im Mondschein konnte er die Umrisse des Bettes an der gegenüberliegenden Seite des Zimmers unterscheiden. Er zog sich sacht auf das Fensterbrett hinauf, stieg leise ins Zimmer und froh vorsichtig auf das Bett zu. Einen Augenblick machte er halt, um das Kläppchen hervorzuholen und mit dem Inhalt den Lappen zu tränken. Ein leicht mühsamer Geruch erfüllte das Zimmer. Als Vetter aber aufschah, hielt er wie erstarrt inne. Hinter der Decke des schlafenden Mädchens regte sich etwas: ein tagenariges Haupt erhob sich, das im Mondschein schredenerregend ansah. Es zeigte mit drohendem Rauchen die furchtbaren Zähne; die gelben Augen starrten ihn wild an.

Mit einem halberstidigen Schrei wachte Vetter sich um und sprang ans Fenster. Er hörte ein dumpfes Geräusch hinter sich, schwang sich hinaus und griff in dem Geiz; er fühlte scharfe Klauen auf seinem Nacken, die ihm den Anzug zerrissen, als wäre er Papier. Der Mann schlitterte, vor Angst sah von Zinnen, zur Erde hinab und rannte durch den Garten; seine Kleider schlotterten; Sturm war dicht hinter ihm. Die Löwin trotzte aufgeregt und rasselnd am Fenster auf und ab und erhob sich dann und wann schreiend und drohend auf den Tagen ans Fensterbett. Allmählich verblüdete sie sich und lebte zu ihrem Lager zurück. Das Mädchen schlief noch immer friedlich. Die Löwin schnüffelte an dem Taschentuch um ihren Arm, trotzte noch einmal zum Fenster und zurück, froh wieder auf das Bett und nahm nach einem letzten warnenden Rauchen den gestörten Schlämmmer wieder auf.

(Fortsetzung folgt.)

HANDEL UND WIRTSCHAFT

Wirtschaftsteil der „Nachrichten für Stadt und Land“

Terminhandel für die Ablösungsanleihe?

Geht man davon aus, daß die Kriegsanleihe früher als Standartwert deutscher Rentenpapiere galt, der sich nicht in den Terminverträgen einfinden würde, wenn nicht erst seit Kriegsbeginn überhaupt unterlag, so fern die fortlaufende (variable) Werts der Verrentungsanleihe der Auslosungsrechte einseitig, so mag es vernünftigerweise erscheinen, die Ablösungsschuld, wie sie seit 15. Februar notiert wird, auch in den Terminhandel einzuführen. Hinsu kommt noch, daß in der Folge jener früher bereits terminmäßig abhandelteten Anleihen der Kämpfer (s. B. Westh. Conliss usw.) enthalten sind. Die Voraussetzungen, die sonst an ein Papier gestellt werden, das in den Terminhandel kommen soll, liegen vor. Sowohl steht die Sicherheit außer Frage, als auch ist die Umlaufmenge so reichlich, daß kein Grund für eine Geschäftshochzeit zu befürchten ist. Bei 30 Milliarden Neudruck ergibt sich ein Nominalbeitrag von 750 Millionen Mark. Soweit abweichende Stücke noch nicht zur Verfügung stehen, kann ohne Schwierigkeiten eine entsprechende Menge in den Terminhandel gebracht werden, wie es schon bei den Auslosungsrechten letzter Zeit der Fall war.

Daß eine Notwendigkeit vorhanden ist, bereits schon die unklare Kursentwicklung in den wenigen Tagen der Einführung in den Kassahandel. Bekanntlich gilt der Terminmarkt als besserer Regulator für unruhige Tendenzbewegungen. Überdies hätte ja auch schon in den alten Kriegsanleihezeiten eine entsprechende Marktgestaltung, nicht zu einer Handels- aber für reguläre Bewertung entwidelt sein könnte. Dieses Unterhandlungsbedürfnis besteht auch noch jetzt, und es ist wie immer in solchen Fällen die große Verwirrung für Käufler, die hier schnell alles das los werden können, was sie sich bis zu einem geordneten Verkehr acht Jahre aufbewahrt hatten.

Als Gegenmaßnahme, den Terminhandel anzuwenden, erscheint nur die Unmöglichkeit, während der Unmöglichkeit einer demnachstigen Einführung kein Hindernis zu sein. Dieses Hindernis besteht aber in allen Weltländern sogenannte „erlogte“ Renten, die als bestellte Anlagepapiere gelten. Die Ertragslosigkeit ist zwar ein Hindernis für eine gesunde Bewertung; man darf aber nicht so weit gehen, sie ganz als auszuslagend zu betrachten. Denn auch der Kassahandel legt eine Grundlage für den Terminhandel, indem er den Kaufkraftwert des Papiers festsetzt, in dem die gleiche Rendite zu erzielen ist und einzulösen, wenn die Mittel da sind, wir müssen die Zahlungswilligkeit als gegeben ansehen, denn sonst ist auch der geringste Preis zu hoch. Allerdings müßte ein vorher gründlich gefährt werden; das sind die Wertungen für eine neue Aufwertungsanleihe, die gerade in letzter Zeit wieder an Boden gewonnen haben.

Schon die bloße Erörterung über die Aufnahmefähigkeit in den Terminvertrieb istens der beizuliegenden Preise kann für die Kursentwicklung vorteilhaft sein; denn daß Kurse von 30-35 Pst. keine feinen Verkaufsartikel sind, ist klar. Und eine Veräußerungsmöglichkeit sollte doch schließlich mit der Rettung in den Kassahandel geschaffen werden. Somit hätte man ja besser alles alten lassen können. Auch wird die Frage in dem Augenblick, in dem die letzte noch spröden Anteile lieferbar werden wird; und das ist auch bei Termin umgelegt werden kann, darf man sich sicher annehmen. Nimm man dann die Ablösungsschuld aus, so ist das eine starke Zurückgang vor neuen Emissionen, die jedes Vertrauen zu Aufwertungsanleihen untergraben.

Hans Steffen, Heidelberg.

Verlängerung der bis zum 31. März in Kraft befindlichen Lebensmittelzollermäßigungen auf dem Wege der Verordnung.

Zu der erneuten Verlängerung der auf Grund des Zollgesetzes vom 17. August 1925 in Verbindung mit den Bestimmungen aus dem deutsch-schwedischen Handelsvertrag geltenden besonderen Zolltarife für landwirtschaftliche Erzeugnisse wird offiziell mitgeteilt, die erneute Verlängerung solle durch Verordnung in Kraft treten. Hierzu gebe § 4 des Gesetzes über die Zolländerung die Vollmacht. Man habe sich von einer Entbehrung abgeben, weil die Parlamente ebenfalls hier überlastet seien und man die neue Verordnung nicht durchsetzen könne. In den kommenden Monaten würde Zeit genug sein, die Angelegenheit von Grund auf neu durchzudenken. Zeitläufte habe die neue Regierung hierzu auch noch nicht die Zeit gehabt.

Der Schiffs- und Warenverkehr in den deutschen Seehäfen 1926.

Am vergangenen Jahre steigerte sich der Seeschiffsverkehr in den deutschen Häfen dem Raumgehalt nach gegenüber 1925 um 14,4 Pst. Der Vorratverkehr wurde durch 21,8 Pst. überhöhen. Der Anteil der deutschen Flagge am Gesamtverkehr in den heimischen Seehäfen verminderte sich als Folge der durch den englischen Seehandelsvertrag eingeleiteten Veränderungen in der Seehafenverkehrsleistung von 45,1 Pst. auf 45,9 Pst. (1913: 60,1 Pst.). Der Güterverkehr über See in den deutschen Häfen nahm 1926 gegenüber dem Vorjahre um etwa 20 Pst. zu. Er beläuft sich demnach auf 72,5 Pst. seines Vorratsumsatzes.

Stahlwerk Augsburg, A.-G., Auguftehn.

In der Sitzung des Aufsichtsrates, dem u. a. ein Vertreter der Oldenburgischen Landesbank und der Grube Aie anwesend, wurde beschlossen, der auf den 31. März d. J. einzuberufenden Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 12 1/2 Pst. (gegenüber 10 Pst. im Vorjahre) vorzuschlagen.

Die Zahl der Aussteller der Frühjahrsmesse 1927.

Nach einer vorläufigen Aufstellung ergibt sich für die Frühjahrsmesse 1927, wie schon berichtet, ein Gesamtanzahl von etwa 9300. Diese Aussteller verteilen sich auf die Hauptbranchen wie nachstehend angegeben:

Technik 1870, Textilwaren 910, Spielwaren, Sport, Musik 1210, Wohnungseinrichtungen und Hausbau 1360, Glas, Keramik und Steinwaren 730, Schuh- und Lederwaren 390, Bekleidungs- und Genusmittel, chem. Erzeugnisse 280, Buchgewerbe und Graphik, Buchdruck, Buchhandels, Kaffee 1600, Schmuckwaren, Kino, Photo, Optik, Feinmechanik 310, Kunst- und Galanteriewaren 580.

Die Gliederung nach der Herkunft der deutschen Aussteller gibt das gleiche Bild wie im Vorjahre, nämlich, daß die Ausstellerzahl sich ziemlich gleichmäßig auf die einzelnen Länder verteilt. Demnach entfallen von den deutschen Ausstellern: auf Westdeutschland 16 Pst., auf Nord- und Mitteldeutschland 10 Pst., auf Süddeutschland 12 Pst., auf die Reichshauptstadt 16 Pst., auf Thüringen 9 Pst. Der Rest von 37 Pst. entfällt auf Sachsen und das engere Mitteldeutschland (Provinz Sachsen-Anhalt).

Oldenburger Margarine-Werke, Hoykenkamp.

Die Gesellschaft bringt für 1926 eine Dividende nicht zur Verteilung. Es ist ein kleiner Heberlohn erzielt. Aufrechnungen wurden nicht vorgenommen, da die Anlagen schon bei der Kolonialgesellschaft niedrig bewertet wurden.

Das beschlagene deutsche Eigentum in Amerika.

Der amerikanische Senat hat sich, wie bereits kurz gemeldet, verweigert, ohne in die Beratung der Freigabe billigt einzutreten zu sein. Damit dürfte deren Schicksal endgültig besiegelt sein, da für die im November beendete Sitzungsperiode eine vollständig neue Bill ausgearbeitet und vom Senat gebilligt werden müßte. Zudem ist es im Hinblick auf die Präzedenzfälle wohl fraglich, ob sie in der nächsten Sitzungsperiode überhaupt auf Lager gebracht wird. — An dem beschlagene Eigentum sind in erster Linie unsere großen Schiffahrtsgesellschaften mit hohen Summen beteiligt, ferner eine ganze Reihe sonstiger Gesellschaften. Für alle diese bedeutet die Nichtannahme der Bill eine sehr Enttäuschung, wenn auch die amerikanischen Behörden wohl ausnahmsweise bereits längst vollständig abgeschrieben sein dürften.

Östlicher Kalbfahrs im Februar.

Der Kalbfahrs im Februar betrug 1903 674 T. St. und hat damit das Ergebnis des Februars v. J. mit 1 855 000 T. St. übertraffen. Die Werte waren von befristet. Das Auslandsgeschäft war gut, auch die Nebenprodukte fanden glatten Absatz.

Beibehaltung der bisherigen amerikanischen Einwanderungsquoten.

Die bisherigen Einwanderungsquoten sind nunmehr vom amerikanischen Senat endgültig für ein weiteres Jahr bestätigt worden.

Auswanderung über Bremen.

Im Januar wanderten insgesamt 3434 Personen über Bremen aus, davon 2765 Deutsche. Die Siftern hatten sich etwa auf der Höhe des Januar 1926.

Auslandsgründer der Reichsbank.

Nachdem die Reichsbank den Auslandsgründer mit den Notenbanken Österreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei eingeführt hat, wird nunmehr beabsichtigt, demnach den Auslandsgründer auch auf Holland, Norwegen und Schweden auszuweihen. Für die Auslandsüberweisungen sind besondere Auslandsgründer zu verwenden, die von den Girokonten aus dem Reichsbank angefordert werden können. Der Reichsbank des Schicksals muß bei der Beibehaltung der aufgeführten Länder direkt zugehen. In allen anderen Fällen kann eine Auslandsgründerbeurteilung nicht erfolgen. Der Zweck muß ferner die Wahrung des Bestimmungszweckes lauten. Die Reichsbank wird den Kontoinhabern den Betrag zum Kauf des Reichsbank des Tages, an dem der Check bei der Reichsbank eintrifft, überlassen und den Gegenwert in Reichsmark dem Girokonto des Auftraggebers belasten.

Börse und Märkte.

Bremen, 9. März. Getreide. (Preisbericht des Bremer Vereins von Getreide-Importeuren, C. & S.) Weizen, Winter 2 13,60, Baruffo (79 R.) (schwimmend) 12,40, do. März-April 12,25. — Roggen, amerikanischer 11,15. Za Plata 11,20, Febr.-Abld. 11,30, russischer 11,25. — Gerste, Ruffen 9,50, Donau 9,40, Za Plata 9,45, amerikanische Nr. 2 9,55, amerikanische Malzgerste 9,55, Canada 3 9,55, do. 4 9,55. — Hafer, vormal. Weißer 11,70, Za Plata 8,55. — Mais, Za

Anteilige Kurse der Berliner Fondsbörse vom 9. März 1927.

Abt.-Zentralbank, Gr. 1 (1-30 000)	320	Adm.-Rottweil A.-G.	—
Abt.-Zentralbank, Gr. 2 (30 001-60 000)	321	Adm.-Rottweil B.-G.	95
Abt.-Zentralbank, (Reud. ohne Ausst.)	23,6	Adm.-Rottweil C.-G.	135,50
Adm.-Rottweil	125,50	Adm.-Rottweil D.-G.	192
Allgem. Elektr.-Ges.	162,50	Adm.-Rottweil E.-G.	147,50
Berger Ziehbau	338	Adm.-Rottweil F.-G.	207,75
Berlin-Abd. Masch.	132,25	Adm.-Rottweil G.-G.	187,50
Bingowert	407,6	Adm.-Rottweil H.-G.	118,50
Böhrler & Co.	117	Adm.-Rottweil I.-G.	67
Bubers-Gesellschaft	567,6	Adm.-Rottweil J.-G.	114,6
Calson-Albert	125,50	Adm.-Rottweil K.-G.	100,50
Carlshofen-Wasser	118,25	Adm.-Rottweil L.-G.	132,25
Chem.-Industrie	183,50	Adm.-Rottweil M.-G.	114,6
Chem.-Industrie	126,25	Adm.-Rottweil N.-G.	129,50
Chem.-Industrie	141	Adm.-Rottweil O.-G.	139,6
Chem.-Industrie	193	Adm.-Rottweil P.-G.	230
Chem.-Industrie	142,50	Adm.-Rottweil Q.-G.	154
Chem.-Industrie	199	Adm.-Rottweil R.-G.	69,25
Chem.-Industrie	19,75	Adm.-Rottweil S.-G.	265,50
Chem.-Industrie	183,25	Adm.-Rottweil T.-G.	77,50
Chem.-Industrie	248,50	Adm.-Rottweil U.-G.	134,50
Chem.-Industrie	116	Adm.-Rottweil V.-G.	129,25
Chem.-Industrie	237,6	Adm.-Rottweil W.-G.	129
Chem.-Industrie	217,75	Adm.-Rottweil X.-G.	73,25
Chem.-Industrie	65,50	Adm.-Rottweil Y.-G.	114,6
Chem.-Industrie	111	Adm.-Rottweil Z.-G.	250
Chem.-Industrie	237,6	Adm.-Rottweil AA.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AB.-G.	132,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AC.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AD.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AE.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AF.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AG.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AH.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AI.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AJ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AK.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AL.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AM.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AN.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AO.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AP.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AQ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AR.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AS.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AT.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AU.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AV.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AW.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil AX.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil AY.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil AZ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BA.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BB.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BC.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BD.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BE.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BF.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BG.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BH.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BI.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BJ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BK.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BL.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BM.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BN.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BO.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BP.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BQ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BR.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BS.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BT.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BU.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BV.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BW.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil BX.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil BY.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil BZ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CA.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CB.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CC.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CD.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CE.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CF.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CG.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CH.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CI.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CJ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CK.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CL.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CM.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CN.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CO.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CP.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CQ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CR.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CS.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CT.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CU.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CV.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CW.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil CX.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil CY.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil CZ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DA.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DB.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DC.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DD.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DE.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DF.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DG.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DH.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DI.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DJ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DK.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DL.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DM.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DN.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DO.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DP.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DQ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DR.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DS.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DT.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DU.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DV.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DW.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil DX.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil DY.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil DZ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil EA.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EB.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil EC.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil ED.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EE.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil EF.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil EG.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EH.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil EI.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil EJ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EK.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil EL.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil EM.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EN.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil EO.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil EP.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EQ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil ER.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil ES.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil ET.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil EU.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil EV.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EW.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil EX.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil EY.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil EZ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil FA.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil FB.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil FC.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil FD.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil FE.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil FF.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil FG.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil FH.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil FI.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil FJ.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil FK.-G.	207,50
Chem.-Industrie	178,50	Adm.-Rottweil FL.-G.	207,50
Chem.-Industrie	226	Adm.-Rottweil FM.-G.	207,50
Chem.-Industrie	179	Adm.-Rottweil FN.-G.	207,50